



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

365 (19.12.1933) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-260149](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-260149)

um die von Italien geforderte Reform des Völkerbundes unter Verstoß vom Versailler Diktat und schließlich um die von Frankreich mit Hilfe seiner Vasallen in der Kleinen Entente beabsichtigte Erhaltung des alten Zustandes.

Der deutsche Standpunkt, der sich folgerichtig in unserem Ausschcheiden aus der Abrüstungskonferenz und dem Völkerbund ausdrückt, hat zu der ersten und notwendigen Auslockerung der festgefahrenen europäischen Politik geführt, weil die Einheitsfront gegen Deutschland durchbrochen ist, weil letzten Endes die Völkerbundspartner in Genuß keine Gelegenheit mehr haben, sich nur mit Deutschland zu beschäftigen, sondern gezwungen sind, endlich unter sich selbst reinen Tisch zu machen. Italien hat die nächste und naheliegendste Konsequenz gezogen und ebenfalls mit seinem Austritt aus der Genfer Institution gedroht, wenn nicht sehr bald eine grundlegende Reform des Völkerbundes durchgeführt wird, deren wesentlichster Inhalt eine gerechte Verteilung der Machtbefugnisse entsprechend der Stärke und Bedeutung der im Völkerbund tätigen Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung ist. Damit ist selbstverständlich dem Versailler Vertrag sein Urteil gesprochen; denn bisher war der Völkerbund nichts anderes als eine Interessenvertretung der aus dem Weltkrieg als Sieger hervorgegangenen Mächte. Der Völkerbund ist unvermeidlich zum Untergang verurteilt, wenn er seine höchste Aufgabe in der Verewigung der Fahgefühle und des Unterschieds zwischen Nationen ersten und zweiten Ranges sieht.

England steht im Zeichen einer späten Einsicht und bemüht sich bereits, in seiner traditionellen Einstellung als „Waller“ und Mittler Kompromißlösungen zu finden, denen sich Frankreich anschließen soll. Es ist ein Treppenvort der Zeitgeschichte, daß ausgerechnet der englische Außenminister, der den entscheidenden letzten Anlauf für Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund gegeben hat, nun alle Register zieht, um auf dem Umweg über eine neue Konferenz die europäischen Staatsmänner wieder an einen Tisch zu bekommen. Es ist bezeichnend, wenn die englische Presse bereits durchblicken läßt, daß die Verhandlungen, die der Reichsminister mit dem englischen Botschafter in Berlin gehabt hat, in den Londoner offiziellen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht hätten. Die weiteren Versuchsbalkons eines Appells an Frankreich zugunsten der deutschen Forderungen zerplatzen zunächst noch an dem Widerstand der Männer vom Quai d'Orsay. Die geplante Reise Simons soll um jeden Preis eine Entspannung der politischen Atmosphäre zugunsten eines Kompromisses, dem auch Frankreich zustimmen soll, bringen.

Für Deutschland sind all die Bemühungen und Aufregungen jener Kreise diesseits und jenseits des Kanals zwar von Interesse, aber ohne überwälzende Bedeutung. Wir haben unseren Standpunkt so eindeutig und überzeugend dargelegt, daß es keiner Schwierigkeiten bedarf, um ihn zu verteidigen und ihm gerecht zu werden.

Die Erklärungen des Führers über die Friedensliebe des deutschen Volkes sind der Welt von einem Manne gegeben worden, dessen hervorragende Charaktereigenschaft es ist, sein Wort zu halten. Daran wird sich das Ausland gewöhnen müssen, auch wenn es uns an keinem Konferenzisch mehr sieht, so lange die Lebensrechte des deutschen Volkes nicht anerkannt und unsere Gleichberechtigung nicht acht gelassen wird. Das nationalsozialistische Deutschland sieht der Hofflosigkeit der anderen mit Ruhe und Gelassenheit zu, weil es weiß, daß der Sieg der Wahrheit und der Ehre nicht für ewige Zeiten ausbleiben kann.

Britische Verstimmung zur deutschen Transferquote

Die Presse fordert Eingreifen der Regierung

London, 19. Dez. Die englische Presse beschäftigt sich ziemlich eingehend in Leitartikeln und Kommentaren mit der gestrigen im Zentralausschuß der Reichsbank bekanntgegebenen neuen Transferquote, die mit ziemlicher Ablehnung aufgenommen wird. Das Vorgehen des Reichsbankpräsidenten wird, so schreibt „Times“ u. a., hinterlassen keinen günstigeren Gesamteindruck. Das Blatt gelangt zu diesem Urteil, weil es, ohne auf die Begründung des Reichsbankpräsidenten einzugehen, behauptet, daß Deutschland sehr wohl imstande sei, seine Zahlungen zum mindesten in der bisherigen Höhe fortzusetzen, „ohne seiner Bevölkerung irgendwelchen Schaden zuzufügen“, wenn es nur den Willen dazu habe. (?)

Ähnlich lauten auch die Argumente, die die übrigen Blätter zur Beurteilung des deutschen Schrittes anführen. Besonders scharf glaubt „Financial News“ sich äußern zu müssen. Das Blatt geht sogar soweit, daß es ein Eingreifen der britischen Regierung fordert. Dazu seien zwei Wege offen, nämlich die Schaffung von Sonder-Zolltarifen und die Einführung eines Devisenclearing-Systems. Nach Ansicht des Blattes habe das letzte Mittel aber zur Folge, daß den amerikanischen Gläubigern die Hauptlast aufgebürdet würde. Das könne aber vermieden werden, wenn sich alle interessierten Länder an einem solchen Devisenclearing-System beteiligen würden, da somit das Nettoergebnis eine gerechtere Verteilung erfordere.

Angesichts dieses Echo verlohnt es sich vielleicht, noch einmal darauf hinzuweisen, daß der Reichsbankpräsident selbst es in seinen gestrigen Ausführungen vorausgesetzt

hat. Das ändert nichts an der Schwere der Gründe, die er für seine Maßnahmen ins Treffen führen konnte. Diese Gründe sind von der englischen Presse allerdings kurz erhand beiseite geschoben worden.

England für den status quo in der Abrüstungsverhandlung?

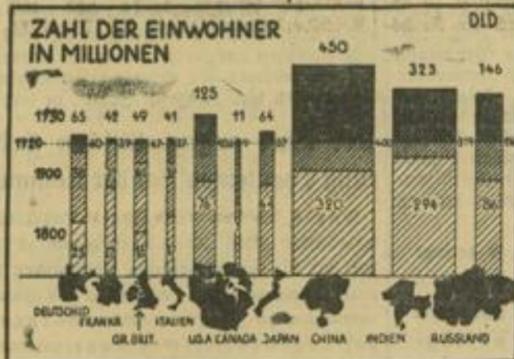
London, 19. Dez. In den diplomatischen Verhandlungen über die Abrüstung bemerkt die „Times“, daß der Berliner englische Botschafter, Sir Eric Phipps, der englischen Regierung wertvolle Mitteilungen über die Stimmung in Deutschland und die Vorschläge habe geben können, die die deutsche Regierung vorgebracht habe.

In allen Besprechungen, die seit der Vertagung der Abrüstungskonferenz stattgefunden hätten, habe die englische Regierung klar zu verstehen gegeben, daß kein Plan befriedigenderen könnte, der nicht letzten Endes die Verhandlungen wieder nach Genf zurückführen würde. Nachdem sie die Ansichten ihres Pariser und Berliner Botschafters gehört habe, wolle sie nicht glauben, daß keine Aussicht auf eine Rückkehr Deutschlands zum Konferenzisch bestehe,

wenn man Deutschland davon überzeuge, daß seine Vorschläge voll erwogen werden sollen.

England wolle auch die italienischen Vorschläge über die Völkerbundsreform kennenlernen und habe zu diesem Zwecke eine Reihe von Fragen nach Rom überandt. Aber es werde keinen Vorschlag annehmen können, der den größeren Mächten die Kontrolle über die vorkommenden Angelegenheiten unter Ausschluß der kleineren Mächte gäbe.

Stirbt Europa aus?



land, ganz gering ist. Der Lebenswille der europäischen Rasse ist durch Krieg und Materialismus nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Siegerstaaten geschwächt worden. In Deutschland kämpft der Nationalsozialismus mit allen Mitteln großräumiger Bevölkerungspolitik für die Erhaltung deutscher Art und deutschen Blutes.

Der Bevölkerungszuwachs in Europa und in den außer-europäischen Ländern Sorgen um die Erhaltung seiner Lebenskraft hat nicht nur Deutschland, sondern auch alle anderen europäischen Staaten und auch die von europäischen Völkern bewohnten Lebereseantente. Unser Bild zeigt deutlich, daß sich in dem letzten Jahrhundert vor dem Weltkrieg die europäischen Völker noch ganz bedeutend vermehrt haben, daß aber bei allen europäischen Staaten und auch den Vereinigten Staaten von Amerika in der Nachkriegszeit der Bevölkerungszuwachs im Verhältnis zu dem der asiatischen Staaten, China, Indien und Rußland, stark zurückgegangen ist.

Göring bei Hindenburg

Berlin, 19. Dez. Reichspräsident von Hindenburg empfing am Dienstag vormittag den preussischen Ministerpräsidenten Göring zum Vortrag.

Admiral von Ingenohl †

Berlin, 19. Dez. Im 77. Lebensjahr starb am Dienstag Admiral a. la suite v. Ingenohl. Er war im Jahre 1874 als Kadett in die Marine eingetreten und bei Kriegsausbruch Chef der Hochseefleetkräfte. Von diesem Posten trat er im Februar 1915 zurück, um einige Monate später seinen Abschied zu nehmen.

Geheimrat von Romberg gestorben

München, 19. Dez. Am Montagmorgen ist Geheimrat Ernst von Romberg, der Direktor der ersten Medizinischen Klinik in München, nach kurzem Krankenlager im Alter von 68 Jahren gestorben. Romberg war ein Minister von Weizsäcker. Sein letztes Buch über die Krankheiten des Herzens und der Blutgefäße war nicht nur in Deutschland, sondern auch im ganzen Auslande führend. Seit 1912 wirkte der bedeutende Gelehrte, der namentlich auch als Lehrer hervortrat, in München.

Ernennung von Betriebsräten auch für neue Betriebe

Berlin, 19. Dez. Wie das VAZ-Büro meldet, hat der Reichsarbeitsminister eine grundsätzliche Klärung über die Schaffung von Betriebsvertretungen in neu-errichteten Betrieben und in solchen Betrieben herbeigeführt, in denen bisher eine Betriebsvertretung nicht bestanden hat. Der Minister stellt fest, daß das Gesetz über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Bestimmungen vom 4. April 1933 in dieser Hinsicht allerdings keine ausdrückliche Bestimmung vorläßt. Bei wörtlicher Auslegung des Gesetzes müßte man daher entweder für solche Einzelfälle Betriebsvertretungen wählen oder die fraglichen Betriebe ohne Betriebsvertretungen lassen. Beides widerspricht jedoch offensichtlich den Grundgedanken des Gesetzes.

Die Auslegung des Gesetzes werde aus seinem Sinn heraus dahin erfolgen müssen, daß auch in neuerrichteten Betrieben und in Betrieben, in denen bisher eine Betriebsvertretung nicht bestand, eine Ernennung durch die oberste Landesbehörde oder die von ihr bestimmte Behörde zu erfolgen hat, falls die Voraussetzungen für die Wahl einer Betriebsvertretung nach dem Betriebsrätegesetz gegeben wären.

Kundgebungen gegen Gehaltskürzungen in Paris

Paris, 19. Dez. Die Beamten- und Angestelltenverbände haben heute nachmittag in öffentlichen Versammlungen beschlossen, vor dem Staatsgebäude gegen die Kürzung der Beamtengehälter zu protestieren. Ein polizeilicher Ordnungsdienst war bereit gestellt worden. In früheren Sitzungen ist es nicht gelungen, 400 Verhandlungen sind vorgenommen worden. Unter den Verhandlungen befinden sich die führenden Persönlichkeiten der verschiedenen Beamtenverbände.

Neue Handelspolitik

Im Hinblick auf die gestrige Transferregelung im Zentralausschuß der Reichsbank geben wir einen kurzen Überblick über die derzeitige handelspolitische Situation. Unser volkswirtschaftlicher Mitarbeiter nimmt dabei Stellung zu den Handelsvertragsverhandlungen des Reichs, wie sie seit dem Ende dieses Jahres notwendig wurden. Die Schriftleitung.

Auf den meisten handelspolitischen Atomabkommen Deutschlands wird schon seit einiger Zeit mit Zähigkeit gerungen. Eine Anzahl Handelsverträge sind schon im Laufe des Jahres abgeschlossen, während weitere am Ende des Jahres oder im Frühjahr erneuert werden müssen. Die Verhandlungen, die bisher geführt wurden, waren von Anfang an auf die augenblickliche Situation abgestimmt. Die handelspolitischen Rahmenbedingungen gerade dieses Jahres haben zu einem Zustand geführt, der dringliche Ausmaße annehmen müßte, wenn nicht die Benutzung in nächster Zeit Rückkehr böte. Das Prinzip der Reichsbegünstigung ist überall durchbrochen, Hochzolltarife, rückständige Preis- und Gehalts-Tumpings läßt sich mit anderen handelspolitischen Kampfmaßnahmen bei dem Ringen um die Behauptung auf dem Weltmarkt ab. Es ist selbstverständlich, daß diese Entwicklung vom deutschen Standpunkte aus wirksame Abwehrmaßnahmen auf dem Weltmarkt ab. Es ist selbstverständlich, daß diese Entwicklung vom deutschen Standpunkte aus wirksame Abwehrmaßnahmen auf dem Weltmarkt ab.

Handelsabkommen besand, genutzt werden mußte.

Das Ende vergangener Woche mit Holland abgeschlossene Abkommen kann als Beispiel dafür angeleitet werden, daß sich die deutsche Handelspolitik der neuen Situation anbeugt hat und daß Deutschland auch auf dem Gebiete der Handelspolitik neue Wege zu beschreiten weiß, die für die Zukunft vielleicht richtunggebend sein können.

Die neuen handelspolitischen Gesetze, die das Reichskabinett Ende vergangener Woche verabschiedete, haben durch ihre Bestimmung, daß die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse nur durch Reichsstellen in den Verkehr gebracht werden dürfen, den deutschen Binnenmarkt wirksam gegen alle unnatürlichen Schwankungen des Weltmarktes und gegen jede Überflutung durch ausländische Erzeugnisse abgeriegelt. In diesen neuen Rahmen ist der Handelsvertrag mit Holland schon eingebaut, so daß allein schon dadurch der Beweis erbracht ist, daß die deutschen Abwehrmaßnahmen aus einer durchaus gesunden Basis stehen. Die deutsche Handelspolitik hat zwar die bisher geltenden theoretischen Grundsätze in der Welt handelspolitik, die zu dem heutigen chaotischen Zustand der Weltwirtschaft führten, aufgegeben, auf der anderen Seite aber dafür neue Realitäten geschaffen, die aus den Erfordernissen der Zeitzeit geboren sind. Der neue Handelsvertrag ist in jeder Weise den Interessen des holländischen Exportes, wie auf der anderen Seite auch unter Vertikalisierung der Tatsache, daß Holland Gläubiger Deutsch-

lands ist, den Interessen der deutschen Exportindustrie angegliedert.

Der Umstand, daß Holland wichtiger Gläubigerstaat ist, erfordert auf holländischer Seite die Einsicht, daß nur bei einer aktiven Handelsbilanz eine Erfüllung der deutschen Verpflichtungen möglich ist.

In dem Augenblick, in dem durch ernsthafte Verhandlungen ein Ausgleich zwischen den Exportinteressen der holländischen Landwirtschaft und den Interessen der holländischen Gläubiger gefunden werden konnte, war die Basis vorhanden, auf der der neue Vertrag abzuschließen war. Vom deutschen Standpunkte aus hat das neue Abkommen auch eine Regelung gefunden, die in vollem Umfang den Interessen der deutschen Landwirtschaft entgegenkommt.

Die anderen, z. B. noch stehenden handelspolitischen Verhandlungen haben bisher nur zu einer teilweisen Angleichung des beiderseitigen Standpunktes geführt.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen haben sich erstauß-herweise in einem Rahmen bewegt, der auch dem Verlauf der politischen Verhandlungen entspricht. Die Schwierigkeiten sind hier allerdings besonders groß, da die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen seit 1925 unterbrochen sind und in der ganzen Zwischenzeit eine jollowistische Kampfmaßnahme die andere mit dem Oberfuß abblühte, daß das beiderseitige Handelsvolumen auf etwa 10 v. H. des Standes von 1925 zurückging. Die bisherigen Verhandlungen haben aber vor allem, was die Erzeugnisse der Textilindustrie angeht, schon eine starke Annäherung ergeben, jedoch in ab-

sehbare Zeit mit einer einschneidenden Änderung gerechnet werden kann. Auch die bisher erreichten Nebenergebnisse, wie der Abschluss des deutsch-polnischen Kohlenabkommens und private Eisenabkommen, bestätigen diese Prognose.

Wie Irland und Finnland sind z. B. Verhandlungen im Gange, deren Stand ebenfalls nicht ungünstig ist.

Deutsch-belgische Verhandlungen sind ebenfalls schon in nächster Zeit zu erwarten, da der bisherige Handelsvertrag am 1. Januar abläuft. Anfang dieser Woche wird eine belgische Delegation in Berlin erwartet, die vor allem eine neue deutsch-belgische Kohlenvereinbarung mit nach Hause zu bringen wünscht. Die belgische Regierung beabsichtigt, wie in gut informierten Kreisen verlautet, die Abschaffung des bisherigen Kohleneinfuhrzollens. Nach Vorschlag der belgischen Regierung soll Deutschland für das erste Quartal 1934 die Einfuhr von 240 000 Tonnen Steinkohle gegen z. B. 100 000 Tonnen zugesprochen werden. Von den kommenden Verhandlungen wird es abhängen, ob die belgischen Gegenforderungen von deutscher Seite akzeptiert werden können.

Die handelspolitische Initiative des neuen schen Wirtschaftsverbandes haben bisher ebenfalls einen normalen Verlauf genommen, jedoch auch hier größere Schwierigkeiten wenigstens im Augenblick nicht zu erwarten sind.

Die handelspolitische Initiative des neuen Staates hat als zweifelhafte Zeit schon zu beachtenswerten Erfolgen geführt. Der völlige Umbau der Handelspolitik wird naturgemäß noch eine ganze Zeit dauern müssen.

SS-Reichsführer Himmler, Kommandeur der Badischen Politischen Polizei

Karlsruhe, 19. Dez. Auf Antrag des Innenministers Pflaumer wurde gestern vom Reichshofrat Robert Wagner, dem Beispiel anderer Länder folgend, der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, zum Kommandeur der Politischen Polizei Baden ernannt. Reichsführer Himmler wurde Montag abend vom Reichshofrat empfangen und vom Innenminister in sein Amt eingeführt.

Heinrich Himmler wurde am 6. Oktober 1900 geboren. 1917 verließ er als Abiturient die Schule und trat sofort als Fahnjunker in das 11. bayerische Infanterie-Regiment ein. Mit dem Zusammenbruch wurde er als Fähnrich entlassen, widmete sich dann wirtschaftlichen Studien und bezog nach zweijähriger praktischer Tätigkeit die Münchener Universität, um Volkswirtschaft zu studieren. Himmler ist einer der ersten nationalsozialistischen Kämpfer. 1925 ist er Geschäftsführer der SA Niederbayerns geworden, kurz darauf dort stellvertretender Gauleiter. Er kämpfte in der SA und trat nach der Gründung der SS in diese ein. Am 6. Januar 1929 bestellte Adolf Hitler ihn zum Reichsführer der SS und damit begann die eigentliche große Arbeit Heinrich Himmlers. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde Heinrich Himmler zunächst kommissarischer Polizeipräsident in München und im Mai 1933 Kommandant der ganzen Politischen Polizei Bayerns und Württembergs. In den letzten Tagen wurde ihm die Politische Polizei Hamburgs unterstellt. Am 9. November 1923 fand Heinrich Himmler mit seinen Kameraden als Soldat Adolf Hitlers als Fahnenträger der Reichsflagge am Ariensofenministerium in München. Dieser Tag ist Symbol für das Leben dieses Kämpfers.

Entlassungen von politischen Gefangenen aus norddeutschen Konzentrationslagern

Berlin, 19. Dez. Aus den Konzentrationslagern Oranienburg und Brandenburg wurden heute, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, in Verfolg des Gnabenerlasses des preussischen Ministerpräsidenten die Schutzhaftlinge entlassen, die auf Grund ihrer bisherigen Führung die Gewähr bieten dürften, daß sie voraussichtlich in Zukunft sich politisch einwandfrei bewegen werden. Bei der Entlassung war der Inspekteur des Geheimen Staatspolizeiamts, Ministerialrat Dieck, zugegen, der auch bei dieser Gelegenheit einige mahnende Worte an die Gefangenen richtete. Wenn man sie jetzt entlasse, so sagte er u. a., so rechne man nicht damit, daß sie nun sofort alle überzeugte Nationalsozialisten würden. Man verlange aber, daß sie sich wieder in die jetzige staatliche Ordnung gehörig einfügten. Es sei ihnen aber gesagt, daß sie auf unumsichtliche Strenge zu rechnen hätten, wenn sie erneut wegen staatsfeindlicher Umtriebe mit den Behörden in Konflikt kämen.

Filmtheater am Heiligabend geschlossen

Berlin, 19. Dez. Der Reichsverband Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. teilt folgendes mit:

Obwohl beispielsweise für Preußen die gesetzliche Möglichkeit gegeben ist, am Heiligabend an und für sich Filmvorführungen zu veranstalten, hat der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. beschlossen, die bisherige Tradition, die Filmtheater am Heiligabend zu schließen, fortzusetzen.

Die Inhaber und Leiter der deutschen Filmtheater sind aufgefordert worden, ihre Betriebe am Heiligabend zu schließen, um auch den Betriebsangehörigen das Zusammensein im Familienkreise am Heiligabend zu ermöglichen.

Raubmord in Benndorf

Leipzig, 19. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Sonntag in Benndorf, das etwa 35 Kilometer von Leipzig entfernt liegt, der 56 Jahre alte Plantagenbesitzer Karle tot aufgefunden. Die Leiche wies schwere Schußverletzungen und Brandwunden auf. Nach den Ermittlungen der Polizei ist Karle ermordet worden. Um seine Tat zu vertuschen, hat der Mörder den Toten mit Petroleum übergossen und angezündet. Hundert RM, die Karle in seiner Wohnung aufbewahrt hatte, sind geraubt worden.

Das 29. Kind

Wien, 19. Dez. In der Univeritätsklinik hat nach Berichten der Mittagsblätter eine 43jährige Frau, die Gattin eines Kaufmanns, ihr 29. Kind geboren. Von diesen 29 Kindern waren 23 Knaben und 6 Mädchen, von denen 16 noch am Leben sind, und zwar 12 Knaben und 4 Mädchen. Die Frau könne die einzelnen Geburtsdaten ihrer Kinder nicht genau angeben, da sie begetrißlicherweise diese vertuschle. Die meisten Kinder hat die Frau ohne ärztlichen Beistand zur Welt gebracht. Die Geburten seien glatt verlaufen gegangen.

Deutsche Professur an der kalifornischen Staatsuniversität

Neuport, 19. Dez. An der Staatsuniversität Kalifornien, der bedeutendsten des amerikanischen Westens, die zu den einflussreichsten in den Vereinigten Staaten überhaupt zählt, ist dank neueren Zuwendungen die schon seit einer Reihe von Jahren bestehende Hitchcock-Stiftung für Vorlesungen in eine deutsche Professur verwandelt worden. Der als erster Hitchcock-Professor berufene frühere Staatssekretär Dr. v. Rühlmann hat eine Vorlesungsreihe über die Entwicklung der Großmächte im 19. Jahrhundert in ihre gegenwärtigen Beziehungen am 6. November mit

einer Vorlesung über die Bedeutung der Geschichte im allgemeinen für den modernen Menschen eröffnet.

40 000 RM. für die Opfer der Arbeit

Berlin, 19. Dez. Der „Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten“ hat durch seinen Präsidenten Schwede, dem Oberbürgermeister von Koburg, dem Führer den Betrag von 40 000 RM. für die Opfer der Arbeit zur Verfügung gestellt. Der Führer hat als Zeichen seines Dankes dem Reichstreubund sein Bild in silbernem Rahmen gestiftet.

Vor der Bildung einer „Reichskammer der Technik“

Organisatorischer Zusammenschluß aller Techniker

Berlin, 19. Dez. (SB-Funk). Auf Anordnung des Stellvertreters des Führers wurde Dr. Lohr beauftragt, die Vorbereitungen für die Bildung einer Reichskammer der Technik zu treffen. In seiner Unternehmung wurde ein Ausschuß gebildet, dem folgende Herren angehören:

Dr. Lohr als Vorsitzender, Dr. Schult, Dipl.-Ing. Hoffmann, Professor Dr. Garbay, Dipl.-Ing. Seebauer und von Oben als Beauftragter des Herrn Dipl.-Ing. Feder.

ges. Rudolf Heß.

Dr. Lohr teilt hierzu folgendes mit:

In Verfolg dieser Anordnung habe ich die Vorarbeit zum organisatorischen Zusammenschluß der gesamten Technikerschaft (Architekten, Chemiker, Ingenieure) eingeleitet.

Um diesen Zusammenschluß sicher zu stellen, ist es erforderlich, daß alle Volksgenossen, die für die Reichskammer der Technik in Frage kommen, sich den Weg hierzu freihalten.

Die Zusammenfassung der bestehenden Verbände ist im Gange. Die Mitglieder derselben zunächst, auch um zufällige finanzielle Belastung zu vermeiden, in ihren bisherigen Organisationen.

Das Verhältnis des Einzelnen der künftigen Reichskammer angehörenden Techniker zu anderen Organisationen wird durch die Reichskammer geregelt.

ges. Dr. Lohr.

Alarmbereitschaft am Rhein

Schwere Eis- und Hochwassergefahr — Die gesamte SA alarmiert

Oberwesel, 19. Dez. Die Bewohner der Stadt, der nächsten Ortschaft oberhalb der Loreley, wurden gestern abend durch die neuerdings in Bewegung geratenen Eismassen und ihr Getöse aus dem Schlaf geweckt. Angestaute Wassermassen stiegen in kurzer Zeit mehrere Meter hoch und schoben die dicke Eisdicke über die Ufer hinweg und in den Sicherheitshafen hinein.

Durch die Gewalt der Eisschollen wurden die Schiffe von ihren Tauen losgerissen und auf das Land gestoßen. Mehrere Schiffe erlitten schwere Beschädigungen.

Die Eismassen sind inzwischen wieder etwas zur Ruhe gekommen. Für die Nächte wurde Alarmbereitschaft und eine Eiswache ein-

gerichtet, die bei geladenen Böllern im Gefahrfalle die Einwohner wecken und zur Hilfeleistung herbeirufen soll, da das Wasser bei weiterem Steigen in die Stadt eindringen würde. Die Feuerwehr und die gesamte SA sind an der Bereitschaft beteiligt. Riesige Holzstapel am Hafenufer sind durch die Eismassen kreuz und quer durcheinandergeworfen.

Acht Meter hohe Eisblöcke bei Oberwesel

Oberwesel, 19. Dez. Ueber die Eisverletzung bei Oberwesel geht uns folgende Schilderung zu:

Durch die neue Eisdewegung in der letzten Nacht ist das Eis bei Oberwesel stellenweise

Verleihung der Kommodore-Standarte für den Kommandanten der „Bremen“



Verleihung einer Kommodore-Standarte für den Kommandanten der „Bremen“ Kommodore Flegel, dem Führer des Schnell dampfers „Bremen“, wurde durch Beschluß des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd, eine Kommodorestandarte verliehen, die die erste dieser Art in der deutschen Handelsmarine ist. Unser Bild zeigt die feierliche Übergabe der Standarte (oben links).

Die letzten Prozesstage in Leipzig



Torgler beim Schlußwort

bis zu 8 Metern aufeinandergeklümmert. Die niedrigen Teile der Uferpromenade sind von den Eismassen verheert. Auf den höhergelegenen Uferstufen ragt das Eis gerade über die Ufermauern. Als ein großes Stück ist es zu bescheiden, daß das Wasser zurückgeht. Bis heute früh war der Spiegel erheblich gesunken. Die Verdüsterung, die das Eindringen des Hochwassers in die Stadt beschleunigt, hat sich beruhigt. Eine am Hofende stehende Werstatt der Stromübertragung ist von den Eismassen eingedrückt worden.

Die Wasserwehren in Bereitschaft

Eine amtliche Weisung der Rhein-Strombauverwaltung

Eisstreifen abwärts Mandel. Oberhalb Eisverletzung Loreley. Rechts starke Eisüberdeckung. Untere Eisverletzung kein Eis mehr durchdrungen. Unterhalb Rheinfähre noch harter Eisganga. Eisüberdeckung verursacht rasches Wasseranstauen im Hafen von Oberwesel um 2½ Meter und Verhinderen von Schiffen innerhalb des Hafens, jedoch s. S. keine Gefahr mehr.

Wasserwehren der Gemeinden in Bereitschaft.

Die Unterlieger sind durch Rundfunk und telegraphische Benachrichtigung der Rhein-Strombauverwaltung auf die Möglichkeit des Eisandrucks infolge der milden Witterung hinzuweisen.

Finnland protestiert gegen die Negerkultur

Helsingfors, 19. Dez. Wie aus Helsingfors mitgeteilt wird, hat das Komitee der bekannten Negertänzerin Josephine Baker in Finnland eine große Entrüstung hervorgerufen. In Abo kam es anlässlich ihres Auftretens zu Demonstrationen. Eine große Volksmenge sammelte sich vor dem Gebäude, in dem die Tänzerin auftreten sollte und es wurde ein ohrenschmerzhaftes Pfeifkonzert veranstaltet. Die Polizei war gezwungen, einzugreifen.

Geheimnisvoller Zugüberfall in Irland

Dublin, 19. Dez. Drei bewaffnete und maskierte Männer überfielen in der Nähe von Dublin einen Eisenbahnzug, fesselten den Juwelier und bemächtigten sich sämtlicher Exemplare der Zeitung „Irish Free“, die vom Zug befördert wurden. Nachdem sie die Wäcker sämtlich auf die Schienen geworfen hatten, verließen sie den Zug in der Nähe der Station Deadford und flüchteten in einem beteiligten Kraftwagen.

Wohlfühlmuggel unter britischer Flagge

Washington, 19. Dez. Staatssekretär Morgenthau teilte mit, er leite persönlich die Bewegungen der Küstenwachschiffe gegen die Wohlfühlmuggelkisten. Mit Ausnahme von acht Schiffen führten alle diese Muggelkisten, deren Zahl sich auf 173 beläuft, die britische Flagge.

Schredensrat eines polnischen Bauern

Warschau, 19. Dez. In der Ortschaft Swilozd bei Keszow in Westgalizien wurden in einem brennenden Hause vier Personen gefunden. Man nimmt an, daß der Familienvater seine Frau und seine zwei Kinder ermordet und dann Selbstmord begangen hat, indem er sich mit Petroleum begossen und angezündet hat.

1 Lokales: MANNHEIM

Das Glatteis

Ist die neueste Liebererfindung, die uns der Winter bereitgestellt hat. Allerdings könnte man nicht behaupten, daß man über dieses Geschenk besonders erfreut ist, denn die Glätte verursacht nichts anderes als Kergei und Verdruß. Western abend ahnte man ja schon, was kommen würde, denn es „nähte“ verdächtig vom Himmel herab, und da das Thermometer es aufgegeben hatte, uns mit Tiefenrekorden zu beglücken, so brauchte man kein erfahrener Wetterprophet zu sein, um zu erkennen, daß das Tauwetter nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Heute morgen erlebten wir dann die unangenehme Bescherung, als es plötzlich ganz fein zu regnen anfang, obgleich das Quecksilber im Thermometer noch unter Null stand. Die Folge war natürlich eine Glättebildung, die uns alle zu Glanzsternen werden ließ. Vorsichtig schlürfte man an den Häusern entlang, tänzelte über die Straße und war glücklich, wenn man sein Ziel erreichte, ohne mit dem Boden nähere Bekanntschaft gemacht zu haben. Es war nur ein Trost, daß es allen so ging, und daß es keine Ausnahmen gab. Erst als sich einige Hausbesitzer herbeiließen und die Schwelge ihrer Häuser mit Sand oder Asche bestreuten, wurde es besser.

Die Stadt tat natürlich, was in ihren Kräften stand und ließ beiseiten ihre Straßensäulen ausstrecken. Mit dem seltsam mahelnden Geräusch fuhren die großen Sandstreuautos durch die Straßen und ließen durch ihre „Rasselmühlen“ den Sand über die ganze Straßbreite spritzen. Viel haben diese Maßnahmen nicht genügt, denn die Autos schwebten in ständiger Gefahr, Karussell fahren zu müssen. Im Schneekentempo krochen die Vehikel durch die Straßen, und ihre Fahrer waren ebenso froh wie die Fußgänger und Radfahrer, wenn sie, ohne Schaden zu nehmen, ihre vorgesehene Strecke zurückgelegt hatten. Am meisten schimpften aber doch die Autofahrer über den Regen, der sich so schon auf den Schupfen ihres Wagens ausbreitete und sofort zu Eis wurde. Die Scheibenwischer schabten darüber hinweg, benutzten das Eis als Schlittschuhbahn und machten die Sache nur noch schlimmer. Es blieb somit gar nichts anderes übrig, als alle paar hundert Meter anzuhalten und von außen die Scheiben abzutragen. So haben wir zum Kerger aller das Glätteis, und wir dürfen nun düßlich warten, bis entweder der Regen aufhört oder eine milde Luftwelle sich unfer erbart und verhindert, daß das aus höchsten Himmelshöhen niederströmende Regenwasser zu Eis wird.

Vogelschutz ist nationale Pflicht!

Durch massenhafte Austreten von Schadinsekten auf Feldern, in Obstgärten und Waldrevieren geben dem deutschen Volk vermögens jährlich Niesensummen verloren. Deshalb muß zielbewußte Bekämpfung von Insektensalamitäten eine der wichtigsten Aufgaben des Landwirts, Obstzüchters und Forstmannes sein. Es gilt, durch geeignete Maßnahmen vorzubeugen der Arbeit zu leisten. Hierbei sind insektenfressende Vogelarten, namentlich Meisen und Stare, unsere wertvollsten Helfer. Erhaltungsgemäß werden Obstgärten und Wälder, die Meisen in genügender Zahl als Brutvögel beherbergen sowie Wälder- und Gemüsegärten, die Stare regelmäßig säubern. Insektenschäden niemals in gleichem Maße ausgeübt sein wie vogelarme Gebiete. Einige Beispiele aus der Praxis: 1929 berichtete die Staatliche Oberförsterei Bölsfeld (Kreis Sangerhausen) an die Regierung in Weimar: „Gelegentlich der Nistkästen-Revision konnten einige bemerkenswerte Feststellungen gemacht werden. Drei Distrikte waren von Wäldern und Spanner sehr reichlich besiedelt; zwei Distrikte, in denen etwa 200 Höhlen hängen, sind fast gänzlich vom Fraß bedeckt. Am Nordrande eines Distrikts hängen etwa 30 Nistkästen. Während der ganze Distrikt sonst fastgesehen war, blieben die Wälder im Umkreis von etwa 20 Metern um die Kästen wenig befallen. Während der nicht bedäugte Nordteil eines anderen Distrikts fast ganz verholzt war, ist die Südspitze (ohne Nistkästen) fastgesehen.“ Als 1928 die Gemeinde eule vorbeugend auftrat, fielen, nach dem Bericht der Nistkästenverwaltung Klein-Wanzleben bei Magdeburg, viele Tausende von Staren in die verholzten Indertübenfelder ein, vernichteten die zweite Generation des Schädlings und retteten dadurch die Ernte. In demselben Jahre teilte der Versuchsteiler des Gemüsegartenbetriebes Gully 1. Sa. mit, daß richtige Starenkloster die dortigen Früh-Weißkrautköpfe von Kohlfliegenlarven gründlich säuberten und dadurch noch eine verdäunlich gute Ernte ermöglichten.

Aus volkswirtschaftlichen Gründen muß daher jeder Landwirt, Obstzüchter und Forstwirt bestritten sein, Meisen und Stare als Brutvögel planmäßig anzuziehen und den erzielten Bestand zu erhalten. Vogelschutz ist eine Maßnahme zur Sicherstellung der deutschen Volksernährung auf eigener Scholle.

Nachmachen

Die Ludwigshafener Walmühle hat eine bei ihr vor dem Kriege bestehende Übung in diesem Jahre wieder aufleben lassen. Sie hat an ihre Arbeiter und Arbeiterinnen, die länger als ein Jahr beschäftigt sind, eine Weihnachts-Gratifikation verteilt. In der vergangenen Zeit des Marxismus war eine derartige Verteilung nicht möglich, da sie von den „Bonzen“ als Almosen abgelehnt wurde.

Die Firma Heinrich Jakob in Mannheim, Qu 7, 12b, gewährt ihren in Mannheim beschäftigten männlichen Arbeitern RM. 20.—, ihren weiblichen Arbeitern RM. 5.— als Weihnachtshilfe, und sämtliche männlichen und weiblichen Arbeiter in den auswärtigen Fabriken dieser Firma erhalten ein Weihnachtsgeschenk von 50 Stück Zigaretten. Außerdem erhält jeder Angestellte dieser Firma ein doppeltes Monatsgehalt als Weihnachtsgeschenk.

Die Firma Würzburger in Mannheim, F 7, 18, stellte jedem Angestellten und Arbeiter,

sowie jeder Arbeiterin eine Hundertstel-Packung Zigaretten als Weihnachtsgeschenk zur Verfügung.

Die Firma Reubaus & Co. in Schwetzingen listete, statt den Arbeitern ein Weihnachtsgeschenk auszubändigen, dem Winterhilfswerk 1000.— RM., außerdem erhält jeder männliche Arbeiter ein Zwanzigstel-Packung Zigaretten als Weihnachtsgeschenk.

71 GdZ-Eigenheime in Mannheim

Die Hauspartasse Gemeinschaft der Freunde Büstenrot in Ludwigshafen ist die erste und älteste Hauspartasse in Deutschland. Für unsere engere Heimat ist das Werk der Gemeinschaft der Freunde Büstenrot von größter Bedeutung; denn diese Hauspartasse verleiht unseren Landsleuten stets neue Arbeit. Hat doch die GdZ bis heute allein in Mannheim Stadt und Amtsbezirk 71 Häuser finanziert. Erst durch ihre Gründung und Erfolge wurde der Hauspartasse in alle deutschen Lande getragen. Kürzlich hat sie einen enormen Beitrag, und zwar 25 Millionen Mark, an 1800 Hauspartasse der GdZ zuteilen können. Jetzt wurden schon wieder weitere 4,3 Millionen Mark zu-

gestellt, und im Januar und März 1934 werden neue Millionen-Zuteilungen folgen. Bis jetzt hat die Gemeinschaft der Freunde Büstenrot über 140 Millionen Mark Baugelder zugewandt und mehr als 17000 Eigenheime finanziert. Eine wahrhaft vaterländische Tat, wenn man überlegt, wieviel Familien und namentlich Kindern der Weg zur deutschen Muttererde erschlossen wurde!

Recht als 90000 Handwerker und Arbeiter werden dadurch ins Brot gesetzt. Tausende von Familien verlassen die muffigen Mietkasernen und ziehen in ein Eigenheim mit eigenem Garten. Tausende von Kindern erwartet ein Leben in Gesundheit, Licht und Sonne.

Was alles geschehen ist

Diebstahls-Chronik
Entwendet wurde: Aus einem PAB in der Hafenstraße ein brauner Lederkoffer, enthaltend fünf Kommissionsbücher mit Aufträgen der Goldleihenfabrik Spaidingen, zwei Herren-Oberhemden, ein Nachthemd, ein Herren-Unterhemd, eine Brieftasche mit Portieren, verschiedene Krassen und Taschentücher, sowie ein Paket mit einem Paar brauner Herren-Halbschuhe, Größe 42.

Von einem Fahrrad in einem Hofraum in P 1 ein Musterkoffer, enthaltend mehrere Sorten Meißelsteine in verschiedenen Farben mit dem Aufdruck: „Patent Had“ und „Stenolpar“.

Personenwagen gegen Kasko. Gestern abend ließ auf der Kreuzung R 3 und S 3 ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen zusammenstoßen, wobei ein im Personenkraftwagen mitfahrender Mann gegen die Windschutzscheibe geschleudert wurde. Er erlitt durch die zu Bruch gegangene Scheibe mehrere Schnittwunden.

Radfahrer verunglückt. Beim Einbiegen mit seinem Fahrrad von der Heidenheimer Allee auf den Radfahrweg ließ ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammenstoßen. Der Radfahrer stürzte und wurde vermutlich mit inneren Verletzungen in das Allg. Krankenhaus gebracht. Der Personenkraftwagen war so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Ausgerutscht. Auf der Straße H 1 und J 1 glitt ein Mann auf einer Glöschicht aus und kam zu Fall, so daß er einen Bruch des rechten Knöchels erlitt. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr in das Allg. Krankenhaus gebracht.

Gartnädiger Lebensmüder. Ein in der Innenstadt wohnender Mann versuchte in seiner Wohnung, durch Einnehmen von Schlafmitteln, seinem Leben ein Ende zu machen. Vor der Verbringung in das Allg. Krankenhaus öffnete er in einem unbewachten Augenblick den Gasbrenner. Als dies bemerkt und darauf verhindert wurde, brachte er sich mit einer Rasierlinge eine Schnittwunde an der linken Hand bei. Der Grund zur Tat dürfte in mitleidigen Familienverhältnissen zu suchen sein.

Flüssige Kraft

Ein interessanter Lichtbildervortrag der IG Farbenindustrie

Aus Erdöl durch Destillation Benzin zu gewinnen war bisher in der Hauptsache Amerika vorbehalten, da gerade dieses Land unermessliche Schätze in seinen Oelquellen besitzt. Neben verschiedenen europäischen Ländern unterhält auch Deutschland einige kleinere Quellen, die aber bei weitem nicht dazu ausreichen, den in den letzten Jahren erheblich gestiegenen Bedarf zu befriedigen. Es war daher schon aus handelspolitischen Erwägungen heraus naheliegend, daß man sich mit der Frage beschäftigte: Ist es möglich, dieses für Deutschland sehr wichtige Produkt zu erhalten, ohne dabei vom Ausland abhängig zu sein? Das Verdienst, diese Frage zur reiflichen Befriedigung der Verbraucher gelöst zu haben, kann die IG Farbenindustrie für sich in Anspruch nehmen. Wir hatten Gelegenheit, im großen Saale der Harmonie einem Lichtbildervortrag beizuwohnen, der durch Herrn Dipl.-Ing. Beutner von sehr interessanten und für die deutschen Kraftfahrer unbedingt wissenswerten Ausführungen über Entstehung und Qualität des Leuna-Benzins begleitet wurde. Deutsche Chemiker haben mit eifrigem Fleiß ihre umfangreichen Kenntnisse dazu ausgenutzt,

aus Braunkohle ein Benzin zu gewinnen, das heute in keiner Weise hinter den ausländischen Produkten zurückbleibt.

Nachdem unter Führer Adolf Hitler anfangs dieses Jahres in weiter Voraussicht der Auswirkungen Maßnahmen getroffen hat, die gerade der Automobilindustrie durch Steuererleichterungen, Bau von Autostraßen usw. wesentliche Erleichterungen und damit erhöhte Produktionsmöglichkeiten verschaffte, ist es für uns wertvoll zu wissen, daß auch der Reichshof dank dem eifrigen Fortschreiten deutscher Chemiker im eigenen Lande hergestellt wird. Wie wir aus dem Film ersehen konnten, waren umfangreiche Vorarbeiten erforderlich, um die Produktion auf breiterer Basis aufzubauen. Wenn man

bedenkt, daß die IG Farbenindustrie in ihren Werken Ludwigshafen-Coppau, Höchst, Lederfusen, Wölfen, Bitterfeld und Merseburg

heute annähernd 50 000 Menschen beschäftigt, so darf man wohl annehmen, daß gerade diese Firma in erster Linie dazu berufen war, eine solche für Handel und die Industrie bedeutsame Erzeugnisse vollwertig auszugeben.

Die Fabrikation des Leuna-Benzins wird in dem Werk Merseburg vorgenommen, da gerade dort große Braunkohlenvorkommen angetroffen wurden, und somit praktischweise unnötige Verteuerungen durch Transportkosten vermieden werden können. In anschaulicher Weise erläuterte Herr Dipl.-Ing. Beutner an Hand des Filmes die Herstellung des Betriebsstoffes und man konnte nur immer wieder staunen über die riesigen Fabrikations- und Präparationsanlagen, die eine Gewähr dafür bieten, daß dem deutschen Kraftfahrer ein einwandfreies und den ausländischen Produkten durchaus ebenbürtiges Fabrikat geliefert wird. Interessant war die Feststellung,

daß der Jahresbenzinsverbrauch eines einzigen Kraftwagens es dem Werk ermöglicht, einen Arbeiter mit Familie 14 Tage zu beschäftigen.

Schon diese Tatsache allein sollte alle Kraftfahrer Deutschlands bewegen, deutsches Benzin zu fahren, um dadurch Arbeit und Brot zu schaffen. Alle Mittel müssen ausgenutzt werden, um unser Land aus dem Elend der letzten Jahre herauszuführen. Wenn man bedenkt, daß von dem gesamten Benzinbedarf Deutschlands drei Viertel aus dem Ausland gedeckt werden, so wird man zu der Erkenntnis kommen, daß auch durch Hebung dieses Fabrikationszweiges ein weiterer großer Schritt zur Befreiung unseres Volkes getan werden kann. Der Redner beendete seine Ausführungen mit der Aufforderung:

„Deutscher Kraftfahrer, fahre deutsches Benzin und gib dadurch deutschen Arbeitern Brot!“

und beschloß den interessanten und lehrreichen

Abend, zu dem die Ortsgruppe Mannheim des NSKK geladen war, mit einem dreifachen Hoch auf unseren Volkstanzler Adolf Hitler.

Weihnachtsmusik in der Lutherkirche

Das 30. Kirchenkonzert am Sonntagabend in der Lutherkirche, das unter dem Motto „Weihnachtsmusik“ im 1. Teil Adventsklänge brachte, um dann im 2. Teil auf die eigentlichen Weihnachtsgesänge überzugehen, hat in mancher bedrückte Herz einen kleinen Lichtblick wahrer Weihnachtsstimmung hineingetragen. Die Vortragsfolge betritt an der Orgel Kirchenmusikdirektor Hg. Fritz Leonhardt, sowie der Kirchen- und Frauenchor der Lutherkirche unter Leonhardts Leitung. Die rechte Grundstimmung leute einleitend das Orgel-Vorspiel von G. Auffat, dem ein Chor von G. Engel und der stehende Frauenchor „Weihnachtsnachtigall“ (um 1670) folgte. Damit auch die Gemeinde sich selbst persönlich an der Feierstunde beteiligen konnte, waren gemeinsame Gemeindegesänge eingestreut. Das Gelangbuchlied „Nacht hoch die Tür“ leitete zum 2. Teil über, und öffnete die Herzen zur willigen Aufnahme der nun folgenden weihnachtlichen Kirchenmusik. Die ganze Vortragsfolge brachte in der Hauptsache ältere Kompositionen aus der Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Ausnahme machte Max Regers Orgelwerk „Weihnacht“, das im modernen Geist stimmungsvoll das wiederergab, was die rechte Weihnachtsstimmung ausmacht, der eine Reihe weiterer Orgelstücke und Chöre feierlichen Ausdruck verlieh. Nachvollklang die kirchliche Weibstunde mit A. S. Bachs „Lobt Gott ihr Christen allzugleich“ für Orgel und Chor in selbiger Weihnachtsvorfeierbestimmung aus, und ergriffen nahm die Gemeinde wieder den Weg zurück in das Grau des Alltags, den süßen Nachklang einer feierlichen Erbauung in den Herzen und Seelen mit beim nehmend. Mit diesem Weihnachtskonzert haben sich Kirchenmusikdirektor Leonhardt und die Kirchenchöre nicht nur den Dank der Gemeinde erworben, sondern sie haben auch erneut ihre prächtigen Leistungen unter Beweis gestellt. Besonders verdient die hervorragende Reifung der

Orgel und die prägnante Leitung der Chöre durch Fritz Leonhardt volle Anerkennung.

Weihnachtsausstellung in der Kunsthalle

Erwartungsvoll traten wir ein. Wir sahen mehrere kunstvolle Darstellungen der Geburt Christi aus verschiedenen Ländern und Zeiten. Besonders eindrucksvoll waren die Krippenfiguren aus italienischen Werkstätten des 16. und 17. Jahrhunderts. Dann fanden wir vor einer Schwarzwalddrippe, Milde Sternennacht beleuchtete die schneebedeckte Schwarzwaldbandschaft, in der eine alte Hütte das Christkind und seine Eltern beherbergt. Zu ihr lenkt auch der Hirte seine Schritte. Neben alte Handwerkskunst verratende Schminieren lagen die mit äußerst kunstvollen Modellen dargelegten Leuchten und Springerklein, die zum Teil noch durch hunte Malereien und Spritzereien verziert waren. — Im Christbaumzimmer zeigt das Fröbelseminar einen Weihnachtsbaum, der sich durch den von Kinderhänden dargelegten Papierputz hervorhebt. Eine Menge thüringer Glaskammler ist dort ausgestellt und zum Teil an den jährlieh vorhandenen Christbäumen, die je nach Brauch und Sitte hergerichtet sind, sinngemäß verwendet. — Gute Trude und Zeichnungen, Schnitzereien und Weihnachtsbreviare trugen durch ihre originelle und künstlerische Ausführung dazu bei, den Eindruck der Ausstellung zu erhöhen.

3 Heftchenbecker
Hähnlein Weidigen, 12 Jahre.

Nationaltheater. Vom Spielplan. — In der Aufführung „Cavalleria rusticana“ am Freitag, dem 22. Dezember, singt Falk Brückl vom Staatstheater Stuttgart wieder die Santuzza. — Der mit köstlicher Feltigkeit aufgenommene Schwank „Die Metzelsuppe“ wird erstmals an den beiden Weihnachtsfeiertagen wiederholt.

Welche Instandsetzungs- usw. Arbeiten können mit Reichszuschüssen durchgeführt werden?

Heute abend 8 Uhr sprechen hierüber Oberbaudirektor Zizler und Direktor Schraeder im Musensaal
Wichtig für Baugewerbe und Handwerk, für Hauselgentümer und Mieter

Blick übers Land

Der Sinn der Lehrerfreiheit

Von Wilhelm Baßler, Oberlehrer

Mit dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution ist das deutsche Volk in die Lage versetzt, die ihm zugewiesene Bestimmung und Aufgabe unter den Völkern auf seine Art zu verwirklichen. Dabei war die Ergründung der politischen Macht durch den Nationalsozialismus nur die Voraussetzung für den Kampf und das Ringen um die deutsche Seele. Wenn ein Zwischenstadium von Weimar, die Demokratie als Parteien- und Klassenstaat die Nationalsozialistische Staatsform gegen das Volk war (Goebbels Reden), so hat uns die deutsche Revolution wieder die Einheit von Volk und Staat gebracht.

Der totale Staat will, daß alles durch das Volk geschieht und im Volk wurzelt, nichts außerhalb des Ganzen.

Darum hat nicht nur der Arbeitsbegriff eine neue Zinngangung erfahren, die die Freude an geschaffenen Wert über den Lohngedanken stellt, sondern der neue Staat nicht auch der Gehalt der Freiheit die allgrößte Bedeutung bei. So hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront mit seinem Werk „Kraft durch Freude“ die Freiheitfrage zu einem Volksbildungsproblem der Gegenwart erhoben. Das Ende einer großen Epoche ist damit gekennzeichnet, daß ihre stützenden Grundkräfte und Werte zu weiterer Erhaltung nicht mehr taugen. Das überlebteste Menschen- und Weltbild bildet nicht mehr... (Ariod). Diesem Schicksal ist das nun zu Ende gegangene Zeitalter des Liberalismus erlegen. Sein Weltbild hatte das Einzelwesen zum Ausgangspunkt, und die Gesamtheit war ganz nach westlicher Denkungsart als Summe dieser Einzelwesen gedacht. An diese Gesamtheit hatte der Mensch nur Forderungen zu stellen und mit dem Auf nach persönlicher Freiheit verlangte er einen Freiheitsbrief für seine schrankenlose Freiheit. Aber der Liberalismus beherrschte nicht nur das politische und wirtschaftliche Denken. Auf geistigem Gebiet hatte er mit der einseitigen Bevorzugung der Verstandeskräfte dem Nationalismus zur Vorbereitung verholfen. Sein Weltbild hatte den Verstand verwechselt und damit auf die wertvollsten Seelenkräfte bei der Gestaltung des Weltbildes verzichtet.

Die mangelnde Bildungstiefe sollte durch den Umfang der Wissensstoffe ersetzt werden. Unter der Parole „Wissen ist Macht“ führte das irreführende Bildungsstreben immer weiter vom Weg zur wahren Bildung ab.

Am Ende dieser Entwicklung mußte die Auflösung der Untergang finden. Nun aber hat die nationalsozialistische Bewegung durch ihren gigantischen Kampf und mit dem mit dem Blute ihrer Besten errungenen Sieg das drohende Unheil abgewendet. Ihre vornehmste Aufgabe wird es nun sein, dem neuen Deutschland den deutschen Menschen wieder zu geben. Hier wird die Organisation „Kraft durch Freude“ einlezen.

Der Mensch des Dritten Reiches wird nicht auf einseitigen Bildungsgängen sich das geistige Werkzeug für den Lebenskampf erwerben, sondern im sportlichen Einsatz für Heimat und Volkstum die unerlöschliche Kraftquelle seines Lebens finden.

An die Stelle des Ich tritt das Wir, an die Stelle des Einzelnen das Volk.

Die Mittel und Wege, diesen neuen Menschen zu schaffen, sind natürlich andere als die der vergangenen Epoche. So entsprachen dem rationalistischen Bildungsstreb zum Beispiel in der Weiterbildung der Lehrer die sogenannten Fortbildungskurse, die die deutschen Lehrervereine für ihre Mitglieder durchführten. An mehreren aufeinanderfolgenden Nachmittagen wurden Vorträge gehalten und die Teilnehmer mit einer Fülle von Wissensstoffen beladen, die

weder dem Einzelnen zum lebendigen Bildungsbedürfnis wurden, noch eine Beziehung zu den völkischen Lebensfragen herstellten. Die neue Zeit hat auch hier erteillichen Wandel geschaffen, und man ist allenthalben bemüht, die an Stelle der überlebten Fortbildungskurse eingeführten Lehrerfortbildungen durch planvolle Gestaltung fruchtbar zu machen. Aufgabe der Freiheit wird es sein, dem Zeitgeschehen dadurch zu dienen, daß sie die hinter dem deutschen Aufbruch als gehaltende Lebenskraft wirkende Idee zu deuten versucht, die sich äußert im Erwachen des völkischen Geistes.

Eine solche Freiheit führte der Nationalsozialistische Lehrerbund vom 8. bis 10. Dezember in Waldkirch durch.

Die vom Leiter der Abteilung für Erziehung im NSDAP angeführten Vorträge themen hatten ihren Ausgang vom Massenproblem genommen und lauteten: Einführung in die allgemeine Erziehung, Menschliche Erbschaft und deutsche Rassen, Der völkische Lebenswille der Nation.

Dabei dienten die Vorträge nicht in erster Linie der belehrenden Fortbildung, sondern gaben Anregung zu immer tieferem Eindringen in die Lebensfragen unseres völkischen Daseins und stellten dem Einzelnen seine Verantwortung für die Zukunft von Volk und Staat eindringlich vor Augen.

Wesentliches Merkmal der Freiheit ist aber die ganzheitliche Erfassung der Mitarbeitenden.

Deshalb mußte die sportliche und musische Ausgestaltung dazu kommen. Gymnastische Übungen und ungeschwungene Spiele erbalten nicht nur den Körper elastisch, sondern beeinflussten auch in hervorragender Weise die geistige Frische. Darum war im Tagesplan der Frisport und die Spielstunde eingeführt. Gemüts-

und gemeinschaftsbildend wirkt vor allem die musische Betätigung. Gemeinsames Sprechen und Singen, das Eindringen in deutsches Kulturgut bewirkt den Gleichklang und das Zusammenfließen der Seelen gleichgestimmter Menschen. Eingeleitet und beendet wurde die Tagesarbeit durch eine schlichte Feier mit Tagespruch und Lied, wobei die Flagge gehißt oder eingeholt wurde. Damit wurde die Verbundenheit mit Volk und Staat symbolisch bekräftigt. Am Abend fanden sich die Teilnehmer zu einer schlichten Abendfeier zusammen, bei der das stimmungsvolle Weihnachtsmärchen von Walter Fleg die Verpflichtung aller Lebenden gegenüber ihren toten Helden in dichterischer Hochsprache herausstellte. Ein andermal diente ein Kameradschaftsabend mit geselliger Unterhaltung und feierlichem Scherz der geistigen Entspannung und Erholung nach des Tages reicher Arbeit. Durch eine kurze Feier zu Anfang und Ende der Freizeit wurde die Verbindung mit der Öffentlichkeit aufgenommen, wozu die staatlichen und städtischen Behörden, die NSDAP und alle Bevölkerungsschichten geladen waren. Dabei wurde durch das gemeinsame Bekenntnis zu Volk und Staat und zur Schicksalsgemeinschaft die innere Beziehung zum völkischen Geschehen der Gegenwart hergestellt. So wird die Freiheit und ihre rechte Gehaltung für das deutsche Volk und den deutschen Menschen von schicksalhaftester Bedeutung, indem sie nicht ausschließlich der persönlichen Fortbildung oder der eines Standes dient, sondern durch die ganzheitliche Erhaltung ihrer Teilnehmer Menschenformung im weitesten Sinne bedeutet, Formung der Persönlichkeit, die sich einfügert im Dienste der Volksgemeinschaft zu opfern vermag. Mit dem Ruf zur Tatbereitschaft und einem Dichtwort des Reichsjugendführers Walbur von Schirach schloß der Freizeittag die Lehrerfreiheit in Waldkirch.

Nagen landauf, landab noch viele solcher Freizeittage folgen und ihre Teilnehmer nicht so sehr als Gelehrte, sondern vielmehr als erwachte Menschen daraus hervorragen, gewillt, ihre ganze Kraft beim Wiederaufbau unseres Vaterlandes einzusetzen.

Besichtigung der Daimler-Benzwerke in Gaggenau durch den Reichsstatthalter

Begeisterte Kundgebung der Arbeiterchaft für den badischen Führer

Gaggenau. Der badische Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigte am Montagmorgen die Daimler-Benz-Werke in Gaggenau, das größte Werk Europas, das sich mit der Herstellung von Lastwagen befaßt. In Gaggenau sind die Daimler-Benz-Werke der größte industrielle Betrieb Baden.

Vor den Werkhallen der Daimler-Benz-WG hatten gegen 3 Uhr die Arbeiterverbände Gaggenaus, die HJ, die Jugendabteilung der NSDAP, die Werkleitung, Vertreter der Stadtgemeinde und Bürgermeister der angrenzenden Ortschaften sich eingefunden, um den Reichsstatthalter willkommen zu heißen, der bei seinem Entfassen die Front der aufgestellten Verbände abschritt.

Darauf schritt der Reichsstatthalter durch die langen Reihen von Motoren, Triebädern und Automaten der großen Montagehalle. Überall grüßten ihn die Arbeiter der Faust mit erhobenem Arm. Die waren erfüllt von dem Dank gegenüber dem Mann, der durch seinen kraftvollen Einsatz so großen Anteil daran gehabt hat, daß all diese Räder und Motoren wieder Werte für die deutsche Volkswirtschaft schaffen.

Während des Rundgangs durch das ausgedehnte Werkgelände hatte sich die ganze Belegschaft in der großen Montagehalle versammelt. 2500 Volksgenossen sahen an langen Tischen Kopf an Kopf. Als der Reichsstatthalter die Halle betrat, fielen Tausende von Armen empor. Der Direktor des Werkes v. Junaenfeld begrüßte den Reichsstatthalter, der in

einer Ansprache, oft durch Beifall unterbrochen, verhand, mit allen Anwesenden in Einklang zu kommen. Mächtig erscholl aus 2500 Röhren das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Es war ein herrliches Bild der neuen Volksgemeinschaft, das die Feiler in der Werkhalle bot.

Das Werk bewirtete jeden Anwesenden auf das Beste. Nach lange Stunden sah man zusammen, und immer wieder klangen die Weisen des Dritten Reiches aus der Menge empor. Die Feier wurde mit einer Ehrung von allen Arbeiterveteranen, die seit 25 Jahren im Dienste des Werkes stehen, verbunden. Besonders freudig wurde der überaus eintreffende Führer der Arbeiterveteranen, Pg. Plattner, begrüßt, der es sich trotz der von seinem Autounfall noch nicht überwundenen körperlichen Beschwerden nicht hatte nehmen lassen, diesen Tag gemeinsam mit seinen Arbeitskameraden zu erleben.

Direktor Müller übergab den 31 Arbeiterveteranen des Werkes als äußeres Zeichen der Anerkennung ein gerahmtes Diplom sowie eine Ehrennadel von 100 Mark. Ferner wurde bekanntgegeben, daß die Werkleitung sich entschlossen habe, die tägliche Räumungsfrist von einer gewissen Beschäftigungsdauer an für alle Arbeiter auf vier Wochen auszuweiten. Außerdem werden sämtliche 31 Jubilare mit ihren Frauen in großen Personenautos der Daimler-Benzwerke am Dienstag eine schöne Erholungsreise durch das winterliche badische Land als Gäste der Werkleitung unternehmen.

Direktor Franz Kuppler übergab dem Reichsstatthalter mit einer launigen Ansprache

eines der ältesten Erzeugnisse der Daimler-Benzwerke, einen kleinen „Mikro“ von 2 PS aus dem Jahre 1900, mit der Bitte, diese Gabe als Zeichen aufzufassen, daß die Daimler-Benzwerke, aufbauend auf ihrer großen Tradition, stets danach streben werden, ihre Erzeugnisse immer mehr zu vervollkommen.

Freudige Zustimmung waltete über dem weiten Saal. Es war ein Volkstisch, das besser als alles andere die Uebervindung der Klassen und Stände demonstrierte.

Wäbchen bei einem Brand schwer verletzt

Oberlimonswald. Am Leihgebäude des Bauernhofbesizers Stray in Simonswald-Kennendach brach am Freitag ein Brand aus, der das ganze Dorf mit einbezog. Hierbei erlitt ein Wäbchen, das epitepischen Anlässen unterworfen ist, schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Das Feuer scheint durch Unachtsamkeit entstanden zu sein.

Schmugglerbände festgenommen

Steinwenden. Hier konnte eine Schmugglerbande, die seit längerer Zeit verbotene Schmugglerbände unerschrocken gemacht werden. Es handelt sich um drei Personen aus dem Saargebiet, die in das Amtsgerichtsgefängnis Landstuhl eingeliefert wurden. Eine erhebliche Menge von Schmugglerwaren sowie der von den Tätern benutzte Personentransportwagen wurden beschlagnahmt.

Eine unnatürliche Mutter

Kreuznach. Die 23jährige ledige Franziska Heber aus Waldalgesheim wurde verhaftet und ins Gefängnis in Kreuznach eingewiesen, weil sie ihr vor einigen Tagen geborenes Kind mit einer Wollbinde ertrögt und die Leiche in einer Pappschachtel unter das Bett gesteckt hatte. Die unnatürliche Mutter, die bereits zwei Kinder auferheblich geboren hat, steht außerdem im Verdacht, ein ähnliches Verbrechen im vergangenen Jahr begangen zu haben.

Mit dem Rad in ein Eisloch des Rheins gefahren

Frankfurt a. M. Am Montagabend fuhr ein 63jähriger Arbeiter, der mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg war, bei Niederrad über das Eis des Rheins. Infolge der eintretenden Dunkelheit bemerkte der Mann nicht, daß an einer Stelle der Röh noch nicht ganz zugefroren war, und fuhr in raschem Tempo glatt in das eisfeste Wasser. In seinem Glück war der Vorlauf von einigen Kindern bemerkt worden, so daß es Niederrader Fischern gelang, den Bergungsflecken zu bergen. Sein Fahrrad ist in dem Wasser versunken.

Zusammenstoß auf der Hellenfahrbahn

Freiburg. Die Reichsbahndirektionsinspektion teilt mit: Am 18. Dezember um 20.16 Uhr fuhr im Bahnhof Posthalde der in das Gleis 1 einlaufende Personenzug 1580 auf den im gleichen Gleis stehenden Güterzug 1486. Ein Reisender, der Fahrer und der Zugführer des Personenzuges wurden leicht verletzt. Die Lokomotive des Personenzuges und drei Wagen des Güterzuges wurden zum Teil beschädigt. Der Personenzug 1580 mußte aufhören. Am übrigen wird der Zugverkehr über das Gleis 2 ohne Störung aufrechterhalten.

Ein alter Kämpfer gestorben

Heidelberg. Nach langer Krankheit starb gestern Nachmittag Dr. Wilhelm Hinterkehrer. Er gehörte seit 1930 als einer der ersten Nationalsozialisten dem Heidelberger Stadtparlament als Mitglied an und ist als Berammlungsredner in den vergangenen Jahren häufig hervorgetreten.

Gisgang auf dem Oberrhein

Balingen. Vereinzelt liegt der neue erweiterte Kanalhafen von Großbalingen. In dieser Nacht besaßen sich in den letzten Tagen die beladenen Räder, ihre Fracht zu laden und ihre Winterplätze in Strohhäusern und Wäbchen zu erreichen, was aber nicht allen gelang. Mehrere Schiffe lagen zwischen Remb und Kapfonsheim im Eise fest. Taktmanarbeiten am Balingen Hafen mußten eingestellt werden.

Schenkt einander

SALAMANDER

Wer Salamander schenkt, gibt mehr als er ausgibt!

O 5, 9-11 (Enge Planken) Mannheim J 1, 5 (Breitstraße)

GUTSCHEIN SALAMANDER

SPORT

Deutsche Reform der Sechstagerrennen

Entscheidende Änderungen der Austragungs-Bedingungen

Die Presse des Deutschen Radfahrerverbandes hat mit, daß die bereits für die Rennzeit 1933/34 genehmigten deutschen Sechstagerrennen mit Rücksicht auf ihre wirtschaftliche Bedeutung noch zur Durchführung kommen sollen. Die Art der Abwicklung wird jedoch in verschiedenen Punkten grundlegend geändert. Zunächst ruht einmal in den Rennen an den Tagen von 6 bis 12 Uhr das Rennen an sich. Die Fahrer erhalten damit genügend Zeit zur Ernährung und Körperpflege, und für die Sportstätten wird die Möglichkeit einer sorgfältigen Reinigung und Kühlung der Räumlichkeiten gewonnen.

Außerdem erhält das Reglement für die in dieser Saison noch zur Durchführung kommenden deutschen Sechstagerrennen (Tormund und Berlin) folgende Änderungen:

Alle Fahrer besitzen eine feste Tagesvergütung in gleicher Höhe sowie einen Ertrag ihrer Vorauslagen für Reisen und Transporte. Jeder Tagesabschnitt des Rennens wird für sich gewertet. Für jeden Tagesabschnitt werden Preise in bestimmter Höhe ausgesetzt und verteilt. Dadurch erhalten auch die kleineren Fahrer die Chance, sich in einzelnen Abschnitten des Rennens hervorzutun und einen größeren Verdienst zu erzielen.

Das Endergebnis des Rennens ergibt sich aus der Zusammenaddition der zurückgelegten Strecken und Punktzahlen für die einzelnen Tagesabschnitte. Nur die Endplätze des Rennens werden erhaltene Preise ausgezahlt.

Ueber die Bedeutung der Reformen

Die Sechstagerrennen befinden sich in Deutschland in einer besonderen Krise. Die Gegerenschaft dieser Art von Sportkämpfen ist gerade in letzter Zeit stark gewachsen und es ist sehr gut möglich, daß bei uns die Sechstagerrennen eines Tages ganz verschwinden. Bei den vorliegenden Reformen kann es sich ausnahmslos nur um den Versuch einer Zwischenlösung handeln, die lediglich für die beiden in dieser Saison noch auszuführenden Rennen in Tormund und Berlin in Betracht kommen soll. Die Einzelheiten der neuen Reformversuche sind übrigens nicht neu, sie waren in Frankreich schon vor einem Jahr zur Debatte gestellt worden. Damals konnte man sich aber zu einem entscheidenden Schritt noch nicht entschließen und heute dürften die Reformen — wenigstens für Deutschland — wahrscheinlich schon zu spät kommen. Im übrigen ist es durchaus möglich, daß man die deutschen Reformvorschläge auch im Ausland aufnimmt. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß die Durchführung der Sechstagerrennen von Deutschland übertragen wurde. So ist beispielsweise die Veranstaltung erstmals bei einem Berliner Rennen zur Anwendung gebracht worden.

Die Frage, ob es auch nach Abschluß dieser Saison in Deutschland Sechstagerrennen geben wird oder nicht, wird von den neuen Reformen kaum wesentlich berührt. Wenn der Deutsche Radfahrerverband in seiner Verfassung das wirtschaftliche Moment hervorhebt, so kann dies nur so verstanden werden, daß der Verband der für den Amateurisport so notwendigen Sportstätten in irgendeiner Form sichert werden muß.

In der Vergangenheit war es nun allerdings bei fast allen anderen Sportarten so, daß sie in der Hauptsache vom Geiste der Sechstagerrennen finanziert wurden.

Die wir hören, will man jetzt in Deutschland den Versuch machen, durch eine Zusammenfassung kommunaler und privatrechtlich-fiskaler Interessen in den einzelnen Städten eine neue Grundlage für die Erhaltung der Sportstadten zu schaffen. Allerdings wird es für den Deutschen Radfahrerverband nicht leicht sein, an Stelle der bisherigen Sechstagerrennen neue wirtschaftliche Mittelverbre zu finden. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß der wirtschaftliche Erfolg nur dann auf die Dauer als gesichert betrachtet werden kann, wenn er auf realer ortslicher Leistung ruht und eine solche Leistung kann nur unter gewissen und wirklich sportlichen Voraussetzungen bestanden werden.

Die neuen Reformen kommen erstmalig im Januar beim Tormunder Sechstagerrennen zur Anwendung.

Ein neuer Carnera-Boxer



Der Londoner „Bobby“, Roger Hunter, ist die neueste Entdeckung der englischen Boxwelt. Er ist 2,02 Meter lang, wiegt 91 Kilogramm und ist 20 Jahre alt.

Den Erfolg der neuen Bestimmungen wird man in weiten Kreisen mit stärkster Anteilnahme erwarten.

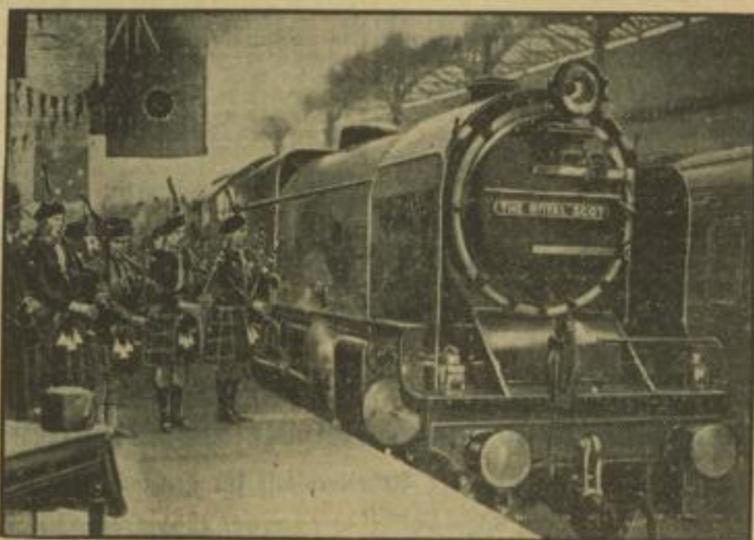
Deutschlands „Tour de France“-Fahrer Stöbel und Geher wieder dabei

Die deutschen Etappenfahrer haben sich in den letzten Jahren in der größten Radfahrlust der Welt, der „Tour de France“, sehr beliebt gehalten. Wenn sie auch noch nicht zu einem Sieg kamen, so errangen sie doch sehr gute Plätze. Eine deutsche „Kiste“-Mannschaft darf jedenfalls in diesem Rennen schon nicht mehr fehlen, wenn sich auch bei der Zusammenstellung der

Mannschaft freilich gewisse Schwierigkeiten ergeben werden, da wir über eine größere Anzahl von international leistungsfähigen Fahrern nicht verfügen.

Zur kommenden Jahre soll nun der Versuch mit neuen Leuten gemacht werden, und zwar in der Form, daß drei alten „Tour“-Fahrern fünf junge beigegeben werden. Manager Pa. Martin Schmidt, der Betreuer der deutschen Mannschaft, hat bisher den Berliner Kurt Stöbel und den Schweizerinster Ludwig Geher, die im Vorjahre bei der „Tour“ den 10. bzw. 12. Platz belegten, verpflichtet. Die Verhandlungen mit dem „für die Rundfahrt geborenen“ Lederhosen-Tredler, konnten noch nicht abgeschlossen werden.

Der „Königliche Schotte“ wieder daheim



Der berühmte schottische Expresszug der „Königliche Schotte“, ist nach einer 11.000-Kilometer-Fahrt durch Kanada und die Vereinigten Staaten wieder heimgekehrt. Bei seinem Eintreffen im Londoner Euston-Bahnhof wurde der „Königliche Schotte“ von einer Jubelstaffel empfangen.

Gesundheit und Leistung

Schon lange ist es ein allgemeines Erkennen, daß wir durch Sport und Gymnastik grundsätzlich eine gleichmäßige Ausdehnung von Körper und Geist erstreben wollen, daß das Ziel eine Förderung und Entfaltung des ganzen Menschen, des äußeren und inneren aller seiner Fähigkeiten sein muß. Wir müssen diese Ausdehnung von der Gesamtheit der Lebensbedingungen erlangen, das heißt, wir müssen auf eine derartige Lebensweise abzielen, die Gesundheit und Leistung sind die beiden Grundfaktoren einer planmäßigen körperlichen Erziehung, auf die Förderung der Gesundheit und die Steigerung der Leistung muß also das Wesentliche gerichtet werden. Es handelt sich hierbei um eine so weitwichtige und nationalpolitische Angelegenheit, daß es nicht erlaubt sein darf, sich auf diesem Gebiet zu betätigen, ohne gründliche Kenntnisse dar zu haben.

Erstens muß ich selbst, muß das Leistungswort heißen. Die berühmten und geschandten Anforderungen, die das Leben stellt, sind es, was wir, wachen vom Tag zu Tag, entsprechend als es, sich diesen Anforderungen entgegen zu setzen und zu halten. Nur wer seine Talente und Fähigkeiten bewahrt einzuweisen versteht, wird Auswahl auf Erfolg haben.

Wie man sich gesund erhalt, damit gibt es die mannigfachen Möglichkeiten des Erkennens. Im Sport bzw. der Pflege des Körpers durch Turnen, Schwimmen, Wandern, Laufen, durch alle Arten von Gymnastik, damit verbunden gewissenhafte Hygiene, haben wir die erfolgreichsten Wege zur Gesundheit, Bewahrung einerseits, zum anderen Luft, Sonne und Wasser, sind Grundelemente der Gesundheit und damit unseres Lebens überhaupt. Wir wissen, daß am besten schon beim kleinen Kind mit der förderlichen Erziehung begonnen wird. Von der Spielform kommt man beim erwachsenen Kind zur Ausdaueranstrengung, es folgt dann eine allgemeine Grund- und Gesundheitsgymnastik ein, auf deren Vorarbeit sich dann die verschiedenen Formen des Sports, der Sportgymnastik und der ständigen Gymnastik aufbauen. Je stärker die Förderung der Leistung erstrebt wird, um so mehr tritt sportliche Vertiefung als Kennzeichen hinzu. Erfahrungsreife sind schon große Teile unserer Vervollständigung für den Sport geworden, sie erfordern im wissenschaftlichen und betätigen sich verdientlich daran, um am eigenen Leib die Spannungen zu spüren, die Gefahren erkennen zu lernen.

Neben dem Arzt besitzen wir aber auch, um uns selbst kennen zu lernen und es zu Leistungssteigerungen zu bringen, in der modernen Wissenschaft Untersuchungsmethoden, die einwandfreie Anhaltspunkte und Richtlinien für das Verhalten eines jeden Einzelnen ermöglichen. Es lassen sich durch sorgfältige durchgeführte Apparate alle wichtigen Leistungsmerkmale des Menschen erforschen. Lungenvolumen, Körperkraft, Sehschärfe und Augenmaß, Reaktionsfähigkeit und Konzentration, Ruhe und Scherheit, Gleichgewicht, Nervosität, Schmelzbarkeit, die Haltung des Körpers, die Ausdehnung von Bewegungen ebenso wie Abnutzung und Aufregung, Ertragbarkeit des Gefäßes oder der Nerven, darum alle Eigenschaften, die jeder Mensch von sich selbst wissen muß.

Die Zusammenhänge zwischen Gesundheit und Leistung sind mannigfaltiger Art, aber wie gesagt, haben uns auch eben diese mannigfaltigen Verhältnisse und Erkenntnis-Methoden dar zur Verfügung. Nur der Mensch

an Mitteln hat es bisher verhindert, daß die Erfolge der Praxis und der Wissenschaft viel größeren Fortschritten der Beobachtung vor Augen geführt und zum Ausdruck gebracht werden könnten, als es wissenschaftlich und praktisch möglich ist. Immerhin haben die sportwissenschaftlichen und psychologischen Verhältnisse, die in Deutschland unseres Wissens zuerst an der Deutschen Hochschule für Leibesbilden gemat wurden, schon wichtige Nachahmung und Erweiterung gefunden; die Universitäten und Institute für Leibesbilden beschafte sich in zunehmendem Maße damit, und auch in Deutschland gibt es heute schon eine Reihe von Instituten für Sportler und Turner, insbesondere aber der Jugend, durch landwurde Sportarten, die sich den Vereinen zur Verfügung stellen. Deutschland ist auf diesem Gebiet weitestgehend führend. Unsere letzte Staatsregierung weicht, daß die Gesundheit des Volkes der größte Staatsanliegen ist, den wir besitzen und sie ist gewillt, die notwendigen Schritte zur Steigerung der Volksgesundheit zu tun. Das geschieht durch Förderung der Pflege von Leibesbilden, in der man den deutschen Menschen von Kindes auf zu erziehen und deren Nutzen und Kommenhaftigkeit man auch dem äußeren Menschen vor Augen führen wird. Das Ziel muß sein, jeden Volksgenossen dar zu gewinnen, daß er sich nicht nur im Beruf betätigt, sondern daß er einen Teil der Freizeit der Kräftigung und Erholung des Körpers durch Turnen und Sport widmet und damit einen erfolgreichen Kampf gegen Krankheit und Unwohlsein führt, die schließlich nicht nur den Körper, sondern auch das geistige und seelische Leben abtruglich beeinflussen.

Sportneugkeiten in Kürze

Mit neuen Furten wird Deutschland im nächsten Jahre in die „Tour de France“ gehen. Ten hubstleren „Kiste“ Stöbel, Geher und Lederhosen sollen für unser Land beigegeben werden, die jedoch erst kurz vor Beginn der „Tour“ bestimmt werden.

Erich Marx, der bekannte Türkischer Schäfer, wurde vom Internationalen Ski-Verband als Amateurtreuer verpflichtet.

Die Stimmleiterwahl der Mitter-Jugend, Obergebiet West, wird am 7. Januar 1934 auf der hohen Acht in der Gasse abgehalten. Reichsleiterfuhrer Walter von Schirach, Staatsrat Gauleiter Simon und Obergebietsfuhrer H. Lauterbach haben bereits wertvolle Dienste geleistet.

Die Berliner Mittliche Turnerschaft ist von der Polizeidirektion Berlin verboten worden.

Ein Amateurbogenschutz zwischen den Stadtklassen von Warschau und Budapest endete in der ungarischen Hauptstadt unentschieden 8:8.

Wolfgang hat ausgedehnt ein Anzahl neuer Rennwagen in Konstruktion, von denen zwei nach ihrer Vollendung Tazio Nuvolari und Philipp Storzlein fliegen sollen.

Amfliche Bekanntmachung

Auf Anordnung der Gauleitung spielt eine Amfliche Mannschaft der Bezirksklasse für die West nachfolgende gegen zwei gleichstellige Mannschaften im Saargebiet.

Die Mannheimer Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Wittenmann (Sandb.) — Hout (Wolzig), Mohr (Wolzig) — Weller (Hertel), Borchert (Hertel), Stempel (07) — Tott (08), Barth (Sandb.), Kofsig (Hertel), Juncker (08), Graf (Hertel).

Die in Frage kommenden Vereine werden ersucht, spätestens im Laufe des Mittwochs vor Mittag fernmündlich (47 227) folgende Personalien der Spieler zu melden:

Nach- und Zuname, Geburtsort, Geburtsjahr, Wohnort (Wohnung), Beruf, Staatsangehörigkeit.

Die Einzahlung des Turnes ist unter allen Umständen notwendig. Genaue Angaben über Anfangszeit, Treffpunkt usw. geben den Vereinen zu. Abgabe der ausgefüllten Spieler ist ausgeschrieben.

Derberger.

Eine neue Niederlage erlitt Austria Wien bei ihrem zweiten Austritte auf englischem Boden. Manchester City fertigte die Wiener sicher mit 3:0 (1:0) Toren ab.

Der Bogenschutz zwischen Witt und Geher, der am zweiten Weihnachtstag im Hamburger Turnplatz stattfinden sollte, ist vom Verband Deutscher Bogenschutzler verboten worden, da Witt seinen neuen Halb-schwergewicht-Titel durch einen solchen Kampf, in dem er kaum Aussicht auf einen Erfolg hat, nicht erhalten soll.

Tommy Loughran wird nach seinem Kampf am 31. Januar gegen Schmelz bereits am 22. Februar wieder in den Ring geben. An diesem Tage wird Weltmeister Cornera der Gegner des Amerikaners sein. Der Kampf, der in Miami stattfinden soll, dürfte jedoch im Falle einer Niederlage Loughrans gegen Schmelz sehr in Frage gestellt sein.

Der Uebertritt aus dem Amateurbogenschutz zum Berufssport ist auf Anordnung des deutschen Bogenschutzverbandes, Dr. Hent-Berlin, bis zum 31. Oktober 1934 geistert worden, um eine Ueberfüllung des Berufssportplatzes zu vermeiden.

Deutscher Eishockeymeister für 1932/33 wurde der Berliner Schiffsclub, der im Mandener „Eisstadion“ auch mit seiner erfolgreichsten Mannschaft den 20. Platz mit 1:0 Schälen konnte. Der entscheidende Treffer fiel im zweiten Spieldrittel. Das Spiel, mit dem die neue Mandener Eishockeymannschaft eingeweiht wurde, war von 2500 Personen besucht.

Der 26. Niederer, der von den Austragungen des Spieles gegen Berlin nach geladener war, verlor am Sonntag gegen die Eishockeymannschaft der Universität Grynold mit 0:5.

Dr. Europameister Pierre Charles, Belgien, kam in Brüssel zu einem sensationellen Erfolg. Der Belgier konnte den starken Norweger Otto v. Forst schon in der zweiten Runde k.o. schlagen. Charles hat anschließend sofort Primo Cornera zu einem Kampf herausgefordert.

Neue deutsche Scherheits-Reise gab es in Mandener Schweiz, Mandener 1930, brachte es im letzten Akt des Reichsleistungsfestes mit 160 Pfund sogar zu einem Weltrekord und damit, Mandener 1930, stellte im letzten Akt des Reichsleistungsfestes mit 167,5 Pf. einen neuen deutschen Rekord auf.

Die kanadische Eishockeymannschaft „Citizens Thunders“ konnte in Paris die französische Auswahlmannschaft mit 5:1 schlagen.

Der Kampf Barry Gains — Ben Harzen um die Schwergewichts-Gewaltigkeit des britischen Leichtgewicht wurde vom 18. Dezember auf den 11. Januar vertagt. Austragungsort bleibt London.

Pierre Charles



besiegte im Brüsseler Winterpalast den skandinavischen Schwergewichtskampfer, Otto von Forst, in der zweiten Runde durch k.o.

Die Berliner Reichs...
In der...
Mark...
Paris...
A...
In...
W...
M...
N...
M...
K...
A...
B...
C...
D...
In...
W...
M...
N...
M...
K...
A...
B...
C...
D...
In...
W...
M...
N...
M...
K...
A...
B...
C...
D...
In...
W...
M...
N...
M...
K...
A...
B...
C...
D...

Das Gewitter / Von Th. W. Elberhagen

Beethoven steht und starrt auf die tiefenden, raselnden Glasflächen vor sich, gegen die nun der Hagel trommelt, prasselnd, zum wilden Aufruhr rufend.

Plötzlich ein grellweißer Flammenschein. Für eine Sekunde ist alles in helles Licht getaucht. Straße, Häuser, sturmzerzauste Bäume, flüchtende Menschen, schäumende Bäche in den Rinnen und Gassen — alles kristallklar umrissen —, aber schon im Bruchteil der nächsten Sekunde ist alles wieder von schwarzer Dunkelheit verschluckt. Dann ein schmetterndes Verfluchen, gleich dem Zusammenstoßen gewaltiger Metallplatten, ein Keifen, Anstören und Knaden, ein Brechen, Stützen, Volieren, das schließlich zu einem Getöse wird, als stürzten Berge wuchtend in endlose Tiefen.

Und aus all dem Lärm der tobenden Elemente gebiert sich, leise beginnend, dann anschwellend und schließlich ausmattend zum schrillen Disfiant, ein Lachen ungebändigt drängender Verzweiflung, ein Verlassen, Verhöhnern, ein Kästern und Trogen, ein Wüten und Ringen, anklagend und weinend, betend und fluchend. Ein Lachen so heiß und gewaltig, daß erst ein zweiter Donnerschlag die Qualschreie eines zerrißenen Menschenherzens zu überdönen und auszulöschen vermag.

Beethovens Stirn liegt auf der Fensterbank, die vom Durchdringen Regen überschwemmt ist. Die Knie pressen sich schmerzhaft in den Winkel von Tisch und Wand, die Hände sind an die Schläfen gedrückt. Der ganze Körper zuckt und bebzt. Nur langsam fällt das Wasser die heiße Stirn.

Endlich hebt er den Kopf und sieht mit weit aufgerissenen, wissenden und begreifenden Augen in das mit unermindeter Kraft tobende Gewitter. Tränen, jenseits der Straße, ist ein mächtiger Eichenbaum von der Krone bis zu den Wurzeln klaffend auseinandergerissen. Weiß und bleich leuchtet das zerfällige Holz im Flammenschein der Blitze, eine nie verheilbare Wunde.

Von neuem sprüht der Horn in Beethovens Augen, die Zähne mahlen knirschend aufeinander im Schmerz der Dämmerung.

„Was läßt ihn erst wachsen? Was schmückt ihn erst so?“

Ein trachender Donner überdönt die inatmig gesprochene Frage. Höher hebt sich Beethovens Stimme: „Was schmückt ihn erst, wenn du alles an ihm dann wieder zerhörst?“

Dampf großt der Himmel die undeutbare Antwort.

„Hast ein Vergnügen dran, die eignen Geschöpfe zu verstümmeln?“

Die Bäume schütteln sich im Schauer des peitschenden Sturmes, stürzender Wasserfluten. „Schenk deine Freude nicht, wenn du das Leben uns mißgönnt.“

Ein blauer Flammenschein zuckt aus der schweißglatzen Balkendecke quer über den ganzen Himmel. An den Händen seiner Bahn rollt sich die Wolke grauweiß auf, jagend und rauchend.

„Hast deine Kreaturen willenlos gemacht, damit du stark und mächtig bist?“

Des Haberdenden Arme heben sich zum Kreuz des Fensters empor und bleiben an den Querbalken weitgestreckt hängen.

„Ich will nicht! Hörst du, ich will nicht!“ Schreiend geht sein Kopf.

„Ich will hören! Hören will ich, hören! Du! Ich muß doch hören können!“

Ein knatternder Schlag schmettert die Schreie ins Schweigen. Dann tollert es wie ein gewaltiges Lachen über die Erde dahin, über Länder, Berge, Meere, immer weiter und ferner, als wolle es kein Ende mehr nehmen. Beethovens Arme hängen noch am Fenstergitter, der Kopf ruht an den eisernen Scheiben.

Aber die rotgeweineten Augen sind schmerzhaft weit aufgerissen, als saugten sie das ganze Getöse da draußen in sich hinein. Die Brust geht in schweren, schnellen Stößen auf und ab, die Kniekehlen sind eingezinkt und zittern.

Verbissen und großend kommt es nach einer Weile von seinem Mund: „Nichts soll einem bleiben, nichts. Kein Weib, keine Liebe und nun auch noch das Gedör, das Verste und Verste, was ich brauch.“ Nichts soll man haben von außen, alles nur von innen für sich allein. Zimmer geben, geben, nichts empfangen.“

Unvermittelt schreit er auf: „Dann laß mich doch sterben. Laß's aus sein.“

Er trommelt mit den Fäusten an den Scheiben.

„Einen Blitz nur, einen einzigen! Herrgott, deinen Blitz!“

Stimme, Haus, die Straße, Acker, Wälder, der ganze Himmel lodt in blendender Lichtgarbe, sekundenlang.

Ein markerschütternder Schrei: „Deinen Blitz, du!“

Dann bebzt die Erde, Fenster klirren, das Gebälk ächzt und knackt, Aegel rollen über das Dach und zersplittern auf dem Pflaster, Türen springen auf. Die Hölle entfesselt ihren ganzen Lärm — dann ist es mit einem Schlage totenstill.

Schreckschlämmt verbarrt Erde und Himmel in atemlosen Schweigen, als könne das geräuschlose Geräusch von neuem das Entsetzen loden. Selbst der Regen hat aufgehört, der Wind ist zum Himmel geflohen und jagt die weißen und grauschmutzigen Wolken wie eine angstgebezte Herde vor sich hin.

Beethovens Arme sind an dem Körper herabgesunken. Seine Lippen zucken und murmeln unentwegt tonlos „deinen Blitz, deinen Blitz“, als könnten die Worte nicht Ruhe und Heimat finden.

„Deinen Blitz — deinen — Blitz —“

Da dreht er sich um und hebt den Kopf seit-

wärts schräg zur Zimmerdecke empor, wendet ihn wieder zum Fenster und abermals zurück zur Decke. Dabei fallen seine Wände flatternd, wirradig verwundert, mit dem Ausdruck des Nichtglaubens an den Händen auf und ab und saugen sich schließlich an der Decke fest.

„Das — das — hör ich doch? Das — das ist doch die Melitta? Die spielt, spielt meine Parodie.“

Gedämpft dringen durch die Zimmerdecke grollende Klavierklänge, der Allegro Sturm der Sonate mischt sich mit dem dumpfen Rollen fernem Donners.

Beethoven steht reallos mit erhobenem Haupt und lauscht der vollendeten Wiederkehr seiner eigenen Schöpfung dort oben. Fächer großen die Wände. Die Viertelnoten, hart und edel, schlagen dazwischen wie Nadeln, die durch Fleisch und Blut dringen.

Fanget an!

Das Geräusch über das „Ende der Oper“ will noch immer nicht ganz verstummen. Man muß wohl zugeben, daß seit einer Reihe von Jahren das Opernschaffen recht unergiebig gewesen ist. Daß das an der Oper selbst? Oder nicht vielleicht doch auch ein wenig an den Komponisten, Spielleitern, Dirigenten oder gar — Gut ab — am berechneten Publikum? Es war wahrlich zu einem Schimpfwort geworden: die „alte“ Oper! Mit Verlaub: dazu gehören doch wohl auch Gluck, Mozart, Weber? Bestimmt sollte sich aber der Anwurf auf Wagner beziehen. Die Zeitungs-Klagenmüll von der „altmodischen Romantik“, dem „Schwulst“ und „Pathos“, der „für moderne Menschen untraglichen Länge“ peiniget noch jetzt im Nachhall unser Gemüt.

Aber überall in der Welt halten die Opernhäuser mit Wagner ihre Kassen gesund. Das Publikum wolle durchaus nicht von diesen „alten Opern“ Abschied nehmen. Wagner hat dem Publikum, also doch dem Volk, durchaus und mit Recht vertraut. Was das Publikum aber hartnäckig nicht wollte: das war das, was

„Arie cleison! Arie! Arie!“
Noch einmal rauschen die Akkorde auf, wild, brausend, wie ein Schrei — dann ist es still. Knackweise fällt der kauende Kopf herab, bis das Kinn auf der Brust ruht. Dann nicht er ein paar mal in stummer Bejahung. Langsam lösen sich die Knie vom Boden, werden Schritte, zögernd, vorläufig, als suchten sie zwischen Geröll einen gangbaren Weg. Mitten im Zimmer bleibt er stehen.

„Taub? Taub? — Taub?“

Trotz schüttelt er das Haupt.

Wir entnehmen dieses Kapitel im Einverständnis mit dem Verlag Georg Böhmermann, Braunschweig, der demnächst zur Ausgabe gelangenden Neuausgabe „Die Reuente“ von Th. W. Elberhagen.

Wirtschaftsminister Schmitt als Trauzeuge in England



Reichswirtschaftsminister Kurt Schmitt, der gegenwärtig in London weilt, nahm an einer Hochzeit in der Grafschaft Buckinghamshire als Trauzeuge teil. Unser Bild zeigt Reichswirtschaftsminister Kurt Schmitt mit dem Brautpaar beim Verlassen der Kirche.

Rheinübergang anno 1814

Von Dr. Otto Behm (Fortsetzung)

Auf dem rechten Rheinufer sah es anders aus, als Anna glaubte. Das Dröhnen in den Bergen rührte nicht von dem Wind, der sich in den Schluchten fing. Da rollten Kanonen, da marschierten Bataillone, da rückte die Blücher'sche Armee an den Rhein. Schon seit Stunden stand ihre Vorhut in Caub und immer mehr Truppen folgten nach. Das Städtchen schlief da freilich nicht. Nie war seine Bürgerschaft so heiß wach wie in dieser Nacht. Auch die Lichter waren nicht gelöscht. Das Klirren unten am Rhein war nicht das Brechen von Eiskübeln. Es kam von dem Schieben schwerer Geschütze. Denn hart am Fluß war eine Batterie aufgeföhrt, um den Rheinübergang zu decken, der noch in dieser Nacht beginnen sollte. Trotz der Kasse sich sammelnder Menschen hörte man kein lautes Wort. Denn es sollte jedes Geräusch vermieden werden. Der Feldmarschall Blücher selbst, der eben eintraf, verbiß sich sein beliebtes Donnerwettern und sein anfeuerndes „Vorwärts!“ lang nur wie das leise, aber darum nicht minder drohende erste Grollen eines herausziehenden Gewitters.

Zwei Stunden nach Mitternacht stiegen in Caub dunkle Gestalten in lange Rheinfähne, die die Bürger freudig zur Verfügung gestellt hatten. Vorsichtig stiegen sie vom Ufer ab und steuerten so, daß die Fährer gegen Licht von dem französischen Zollhaus auf der anderen Seite deckte.

Im ersten Rachen ragten zwei schlanke Männergestalten auf. Der eine war ein junger Offizier, der trotz seiner erst einundzwanzig Jahre schon die Abzeichen eines Rittmeisters trug. Es war ein Hohenzollernsprößling, dem man die

Ehre ließ, den ersten Teppich über den Rhein zu führen, der Graf von Brandenburg, der Sohn des früheren Königs Friedrich Wilhelm II. und der schönen Gräfin Dönhoff. Neben ihm hand bescheiden, aber hellen, lächelnd Blick ein junger Mensch im schlichten blauen Rock, ein Bürgersohn aus Caub, der sich begeistert erhoben hatte, den preussischen Truppen den Weg über den Rhein zu weisen.

„Sie sollten doch wenigstens eine Waffe haben!“ flüsterte der Graf ihm zu, „nehmen Sie meine zweite Pistole!“

Aber der junge Mann lehnte es lächelnd ab, und als der Rachen an die untere Zuspitze der Walz stieß, sprang er auf das halb überstülzte Steingewölbe hinaus, schlich sich an das alte Gemäuer heran und spalte um die Ecke nach dem anderen Ufer hinüber.

Zurückgekehrt flüsterte er:

„Ich glaube, Sie können es wagen! Im Douanenhaus drüben ist zwar Licht, aber so schwach, daß nur ein paar Zollwächter darin sein können.“

„Gerade diese Stille ist mir verdächtig!“ erwiderte Brandenburg.

„Sie ist nicht anders als immer in so tiefer Nacht!“

„Na, dann in Gottes Namen!“ entschloß sich der Graf und auf seinen leisen Befehl ließ der Rachen von der Insel ab und bog, gefolgt von den übrigen Rähnen, um die Walz in den offenen Strom...

Der alte Baptist auf dem Ausbuck des Hochzeitswagens fuhr seit Bacharach im Schritt. Er hielt als Entschuldigung für diese in eifriger Winternacht nicht recht angebrachte Gangart den Hinweis auf die Glätte der am Tage aufgetauten, am Abend wieder gefrorenen Landstraße bereit. Aber der wahre Grund war, daß er den Schlag Gildsdorf nicht führen wollte,

freilich nicht aus freundlicher Rücksichtnahme auf den Mann, den er haßte und verachtete, sondern um Anna vor seinen Härtlichheiten zu bewahren.

Schon kurz nach der Abfahrt von Bingen, als die Kutsche über die steile alte Raßbrücke schwankte, hatte Gildsdorf versucht, die Braut an sich zu ziehen. Aber ein zornig abwehrendes Wort des Mädchens hatte ihn belehrt, daß die Stunde bräutlichen Glücks für ihn noch nicht gekommen war. Auf dem einsamen Wegstück unter Al-Rheinstein, der Ruine der Bantzburg, hatte Gildsdorf den Versuch wiederholt. Aber Baptist hatte einen hellen Aufseiner jungen Herrin sinster lachend als Signal zum Anhalten des Wagens ausgedeutet und feierlich dafür von Gildsdorf einige grobe Schimpfworte eingestekt. Seitdem ließ der Bräutigam Anna in Ruhe und seit Niederbeimbach lag er mit geschlossenen Augen in seiner Ecke, vielleicht nur um die Beschämung über die erlittene Nied-rlage zu verbergen. Dann war er wirklich eingeschlafen und auch nicht aufgewacht, als die Kutsche sich raderstarr durch die enge Hauptstraße des alten Städtchens Bacharach wand.

Baptist lachte grimmig in sich hinein. Aber dann blickte er trübe in die öde Winterlandschaft. Solange Anna hinter ihm in der Kutsche saß, war sie noch Herrin über sich selbst. Aber trotz allen Jögerns konnte das kaum mehr eine halbe Stunde dauern. Vor sich sah er schon das französische Zollhaus. Und es würde nicht mehr lange dauern, dann blickte er die Schönbürg und der Kirchturn von Oberwesel über die Berglehne und man war in wenigen Minuten vor dem großen östlichen Haus, hinter dessen Tür seine junge Herrin vor seinen Augen verschwinden würde wie die Königs-tochter des Märchens in der Höhle des Ber-

wolfs, der sie geraubt. Und als der Alte daran dachte, biß er die Zähne aufeinander, daß sie knirschten, und seine furchige Faust knirschte sich fester um den Stiel der langen Peitsche... Plötzlich schrat er aus seinem Grödeln auf... Es war eine Stimme neben ihm, ein seltsam überraschendes Wort.

„Was... was?“ summte er und sah einen Mann neben der Kutsche, der halbblau zu ihm hinausrief:

„He, hört doch!... Die... Freuchen sind da!“

„Die Freuchen?“ haunte Baptist.

„Jawohl, der Blücher! Sie kommen über den Rhein! Rührt zu, Mann! Sonst kommt ihr mitten in das Schießen! Das Zollhaus steht voll von französischen Soldaten!“ Und er sprang die Böschung herunter und verschwand in den Weidenbüschen des Ufers.

Die Freuchen!... Baptist zog die Fährer an daß die Pferde erschrafen, und der Wagen hielt. Anna fuhr auf. Das Fenster war immer noch niedergelassen, weil die Kälte der Nacht ihr wohl tat.

Die Freuchen? Die Bestreier?

Sie ließ den Kutschenschlag aus.

„Ist wahr, Baptist?“

Er wies mit der Peitsche nach der Fährer hinüber und Anna sprang aus dem Wagen. Aufgeregt trat sie an den Rand des Weges und starrte über den Rhein. Es war kein Zweifel möglich. Trüben hinter dem Gemäuer der Fährer schob sich ein langer, dunkler, mit vielen Menschen besetzter Rachen her. Vor. Und als sie näher zusah, erblickte sie hinter und neben ihm noch mehr Rähne, in denen es blühte wie von blinkenden Wassern...

Die Hände auf der schwer atmenden Brust hand das Mädchen, ohne sich zu rühren. Und dann strafften sich ihre Glieder unter dem jähen Entschluß und sie ließ die Böschung hinab zum Rhein...
Fortsetzung folgt!

Noch nie war meine Auswahl **so groß**
in
Damentaschen
Lederkoffer
auch in Schweinsleder, besonders billig
Kleinlederwaren
Schultaschen
Hosenträger und dergleichen
für jeden Geschmack und zu so
billigen Preisen
Kommen Sie, überzeugen Sie sich,
Sie werden zufrieden sein bei



WILH. CH. MÜLLER Lederwaren
Sattlerei
O 3, 11-12 (Kunststraße) **Telefon 26366**

Julius!
„Fritz“ R 3, Nr. 6 um
Marschstiefel
allerbesten
Qualität zu
Vorzugspreisen
Bitte überzeugen
Sie sich!
1825K

REPARATUREN
sow. sämtl. Erfolge
bei billigst. Berechn.
Fahrrad- Reue
haus
Lange Rötterstr. 26

Zu Weihnachten



Kleine Geschenke - große Freude!

Weinbrände, Liköre, Südweine
gute Weine, Schaumweine

finden Sie in sehr großer Auswahl zu Preisen von
0.75, 0.85, 0.90, 1.00, 1.20, 1.60, 2.20, 2.75 und höher

KRAUT
bei
Weinbrennerei - Likörfabrik - Weingroßhandlung
Verkaufsstellen: **Mannheim, R 1, 7, Breitestraße**
Mannheim, O 7, 9, Heidelbergerstr.
Ludwigshafen, Ludwigstraße 35

Wintersonnwende
Am Donnerstag, den 21. Julmonds, ver-
anstaltet ein germanisch-nordisch ge-
richteter Kreis von Menschen eine
Julfeier
im Freien
Im Friedrichspark
Anfang 20,30 Uhr. Dauer 40 Minuten.
Alle Deutschgesinnten und Freunde
germanischen Wesens sind herzlich ein-
geladen. Zwangloses Beisammensein
nach der Feier im „Friedrichspark“-
Nebenzimmer.

In jedes Haus ein
Kerner-Schirm
Für die elegante Dame
einen Taschenschirm „Kalpa“
Für den eleganten Herrn
den praktischen Stockschirm. Alles
finden Sie in unerreichter Auswahl bei
Schirm-Kerner
Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse
P 4, 13 am Strohmart - Telefon 254 11

Goldener Pflug
Morgen Mittwoch
Die beliebte Gaststätte
am Hauptbahnhof
Schlachtfest

Hellmann & Heyd
BREITESTRASSE 91-5/6
Zum Fest:
Herrengamaschen RM. **1.50**
Hellmann & Heyd
BREITESTRASSE 91-5/6

Gummifuche
Wachstuche
Gummischürzen
Hosenträger
Wärmflaschen
Gummi-Hoffmann
D 1, 1 Kunststr.

Richard Kunze sagt:
Beachten Sie doch meine 8 Fenster — oder
noch besser, kommen Sie zur unverbindlichen
Besichtigung meiner großen Auswahl in mein
Geschäft.
Richard Kunze der Fachmann für Pelze
Paradeplatz Fernsprecher 26534/35

Prakt. Weihnachtsgeschenke
für die Hausfrau
Brotkasten Wasserkessel
Haushaltwaagen Ablaufbretter
Fleischhackschneidemaschinen Koch u. Bratgeschirre
Reibmaschinen aus Emaille, Alum. u. Stahl
Reiche Auswahl - Billige Preise - Erste Qualität
am
Messplatz **Geiger** Mittelstr. 20
Öfen und Herde - Haushaltsartikel - Eisenwaren
Rodelschlitten und Schlittschuhe

Was verlangt der Amputierte
von seiner Prothese?
Das finden Sie
restlos bei **L. Schwab** am Luisenring
Spezialwerkstätten für Orthopädie
Bandagen, Prothesen in höchster Vollendung
Lieferant aller Berufsge nossenschaften, Kranken-
kassen, Reichsabhördien etc. 9 52K

Das Weihnachtsgeschenk



Die elektrische
Singer
Weltföhrernde Zahlungsvereinfachungen
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Berlin W8, Kronenstraße 22 + Singer Kundendienst überall

Brillfordune
Wagnerraffen
Rasierapparat
Wagnerraffen

ZUM
JAHRESWECHSEL

Gründmann in. Primm
Wagnerraffen O 7, 1
Telefon 271 60 und 271 61

Unser
neuester **Schlager**
Eisinger's Roma
etwas außerordentlich Gutes
1/2 Pfund nur 30 Pfg., außerdem
in Stollen das Pfund Mk. 1.50
Bäckerei L. Eisinger, Mannheim
Tel. 213 47 8 2, 16 Tel. 213 47
Filialen: Friedrichsplatz 17 u. U 1, 18

Malaga Gold
Flasche 95 Pfg., ohne Glas 1827K
Zerr, Feinkost, D 1, 1

Bestecke, Stahlwaren
aller Art
Rasierartikel
Geflügelscheren
Taschenmesser
Hitlerjugendmesser
Rückels
vormals Vogel
Rathausbogen 12

Gold-, Silber-, Platin-, Juwelen-
waren - Armbänder
Modernes Lager
Schmuckgegenstände aller Art -
Trauringe
Neuzeitlich eingestellter Betrieb
Reparaturen, Neuanfertigungen, Um-
arbeiten - Anerkannt solide, sorg-
fältige, dabei billigste Berechnung.
Hermann APEL
Mannheim, P 8, 14 (an den Planken)
gegenüb. Neugebäude (früher Hirschtand)
Telefon 27635 - Geogr. Im Jahre 1903
9810K

Hitler-Reden
und Ansprachen der Führer
auf dem Parteitag in Nürnberg
mit vielen Abbildungen - Preis nur RM. 2,-
»Völkische Buchhandlung«
nordisch gerichtete, nationalsozialistische Buchhandlung
des „Hakenkreuzbanner“-Verlags, Mannheim P 4, 12

Lindenhof
Kaufen Sie Ihren Weihnacht'sbedarf
in den Geschäften des Stadtteils **Lindenhof**
Unsere Fensterauslagen sind bis 8 Uhr beleuchtet